

Wo in den Chorgesängen des Sophokles grössere daktylische Partien vorkommen, da ist überall die daktylische Tetrapodie bevorzugt. Eine solche Stelle findet sich bei Sophokles im Oid. tyr. V. 151–158 = 159–166:

Str.		Antistr.
XO. ὦ Λιὸς ἀδνεπὲς φάτι, τίς ποῖτε	— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡	πρῶτά σε κεκλόμενος, θύγατερ Λιός,
ἰᾶς πολυχρόσον	— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡	ἄμβροϊ' Ἀθάνα
Ποθῶνος ἀγλαῆς ἔβας	× — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡	160. γαῖάχόν τ' ἀδελφεῶν
Θήβας; ἐκίεταμαι φοβερὰν φρένα,	— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡	Ἄριεμιν, ἃ κνκλόντι' ἀγορᾶς θρόνον
δείματι πάλλων,	— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡	εὐκλέα θάσσει,
ἰήιε Δάλιε Παιᾶν, [ἰή],	— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡	καὶ Φοῖβον ἑκαβόλον, ἰὼ ἰὼ
155. ἀμφὶ σοὶ ἀζόμενος τί μοι ἦ νῖον,	— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡	τρισοῖ ἀλέξιμοροι προφάνηέ μοι
ἦ περιτελλομέναις ὄραις πάλιν	— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡	165. εἴ ποτε καὶ προτέρας ἄτας ὑπερ
ἕξανίσσεις χρέος. εἶπέ μοι, ὦ χρυσέ-	— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡	ὄρνημένας πόλει ἠνύσαι' ἐκιοπί-
ας τέκνον Ἑλπίδος, ἄμβροτε Φάμα.	— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡	αν φλόγα πῆματος, ἔλθειτε καὶ νῦν.

Ein den Rhythmus störender Fehler in der Überlieferung zeigt sich in der Responsion. In V. 163 der Antistr. ist ἰὼ doppelt überliefert, während zwei entsprechende Silben im V. 154 der Str. fehlen. Während die Herausgeber sonst das zweite ἰὼ der Antistr. streichen, haben wir in der Strophe aus Aischylos, Agam. V. 145 — ἰήιον δ' ἐπανακλιῶ Παιᾶν', ἰή — das letzte Wort ergänzt, da wir an beiden Stellen offenbar einen hieratisch feststehenden Anruf vor uns haben. Der dadurch entstehende Hiatus nach der Interjektion ἰή wäre statthaft¹⁾, auch wenn kein Periodenschluss an der betreffenden Stelle anzusetzen wäre.

Die Strophe zerfällt aber augenscheinlich in zwei Teile, die nach Einfügung des Rufes ἰή auch äusserlich durch Periodenschluss getrennt werden, in 6 + 4 Kola. Der erste Teil besteht aus zwei Hexametern, deren erstem ein jambischer Dimeter folgt, während der zweite durch ein Glied der sog. dorischen Strophe — eine daktylische Tripodie mit ein-silbiger Anakrusis und zwei folgenden Längen, die vielleicht einen Epitritus ausmachen — fortgesetzt wird. Die Hexameter müssen wir hier in Tetrapodie + Dipodie zerlegen, denn einerseits ist das vorliegende Chorlied eine Parodos, andererseits weisen aber auch die Wortschlüsse auf eine solche Teilung hin. Die Dipodien denken wir uns durch Instrumental-

¹⁾ S. Westphal, Theorie etc. III. 1, S. 127 f.

musik zu einer Tetrapodie ergänzt, wie wir das schon im ersten Teile unserer ‚Rhythmischen Verhältnisse‘ S. 29 f. ausgeführt haben.

Der zweite Teil besteht nach unserer Messung aus 4 daktylischen Tetrapodien, von denen nur die letzte spondeisch schliesst. Wir sind uns wohl bewusst, dass die Wortschlüsse eine andere Einteilung in $4 + 4 + 2 + 4 + 2$ Daktylen empfehlen; wir glauben aber, dass für die Sophokleische Kompositionskunst eine dreizeitig akatalektische daktylische Dipodie zwischen Tetrapodien als ausgeschlossen zu erachten ist, zumal da in der Antistrophe der lange Schlussvokal der akatalektischen Dipodie — *ὄρνυμένας πόλει* — durch den Anfangsvokal der folgenden Tetrapodie verkürzt wird, ihm also unmittelbar ohne Pause vorhergehen muss. Eine andere Einteilung in $4 + 3 + 3 + 4 + 2$ Daktylen, die auch die durch Wortschluss und Sinn nahegelegte Abtrennung der letzten Dipodie ermöglichen würde, halten wir deshalb für unzulässig, weil nach dem Teil I S. 7 erwähnten schol. Hephaest. S. 174 daktylische Reihen, die das Mass des Hexameters überschreiten, dipodisch zu messen sind. Wir mussten uns also für obige Messung entscheiden, die ja auch mit der dipodischen Messung im ersten Teile der Strophe aufs beste übereinstimmt; während im ersten Teile andere Kola die daktylischen Versglieder ablösen, haben wir im zweiten Teile ein sog. daktylisches System vor uns.

Die besprochene Strophe ist aber die einzige bei Sophokles, in der die Daktylen bis zum Schlusse fortgeführt sind. Sophokles liebt es sonst, daktylische Partien, mögen sie grösseren oder kleineren Umfang haben, durch andere Kola, am liebsten durch jambische, abzuschliessen. Man vergleiche in dem Wechselgesange zwischen Philoktet und dem Chorführer Phil. V. 1196—1209:

<i>XO.</i> βᾶθι νυν, ὦ τάλαν, ὡς σε κελεύομεν.	— — — — —
<i>ΦΙ.</i> οἰδέποτ' οἰδέποτ', ἴσθι τόδ' ἔμπεδον, οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητῆς βροντᾶς αὐγαῖς μ' εἶσι φλογίζων.	— — — — — — — — — — — — — — —
1200. ἐρρέτω Ἴλιον, οἳ θ' ὄπ' ἐκείνῳ πάντες ὅσοι τόδ' ἔιλασαν ἐμοῦ ποδῶς ἄρθρον ἀπῶσαι. ἀλλ'	— — — — — — — — — — — — — — —
ὦ ξένοι, ἐν γέ μοι εὖχος ὀρέξατε.	— — — — —
<i>XO.</i> ποῖον ἐρεῖς τόδ' ἔπος;	— — — — —
<i>ΦΙ.</i> ζήψος εἴ ποθεν	— — — — —
1205. ἢ γένυν ἢ βελέων τι, προπέμψατε.	— — — — —
<i>XO.</i> ὡς τίνα [δῆ] ¹⁾ ὀρέξης παλάμαν ποτέ;	— — — — —
<i>ΦΙ.</i> χρᾶϊ ἀπὸ πάντα καὶ ἄρθρα τέμω χερί' φονᾶ φονᾶ νόος ἦδη.	— — — — — — — — — —

Die ganze Stelle besteht unserer Auffassung nach rhythmisch aus lauter daktylischen Tetrapodien, die in einem iambisch-ionischen Kolon ihren Abschluss finden. Die λέξις ist dagegen einmal in V. 1202 unterbrochen, wie sich das schon äusserlich in der Zulassung des Hiatus zwischen ἀπῶσαι und ἀλλ' bemerkbar macht. Unsere Rhythmisierung, die den Hiatus durch eine zwischen den beiden Wörtern liegende Pause der λέξις von vier Zeiten rechtfertigt, scheint sich durch die Einfachheit und Klarheit, mit der nunmehr gleichartige

¹⁾ [δῆ] ist Hermanns Konjektur.

Rhythmen aufeinander folgen, ebenso sehr zu empfehlen¹⁾, wie durch den Umstand, dass jene Pause, wenn man das schliessende Versglied mitrechnet, genau in der Mitte der ganzen Partie liegt, ganz abgesehen von dem Sinne, der eine Pause hier offenbar begünstigt. Der Hiatus nach V. 1205 ist durch den Personenwechsel gerechtfertigt. Einiges Bedenken erregen jedoch die zwei aufeinander folgenden Spondeen des V. 1199. Sie sind vielleicht als vier vierzeitige Silben zu messen, denen ein daktylischer Dimeter folgt mit achtzeitiger Pause der λέξις, in der der Darsteller des Philoktet einen grösseren Ruhepunkt fände, wie es bei der Länge dieses Satzes von 22 Daktylen allerdings sehr wünschenswert erscheinen möchte. Trotzdem konnten wir uns nicht entschliessen, demgemäss zu rhythmisieren, weil auch V. 1198 ein Spondeus neben den reinen Daktylen erscheint. Der Schluss der einzelnen Tetrapodien ist in der ersten Hälfte teils rein daktylisch, teils spondeisch, in der zweiten Hälfte erscheint am Ende der Kola kein einziger Spondeus, auch das iambisch-ionische Schlussglied folgt auf rein daktylischen Schluss, so dass hier drei Kürzen zusammenstossen, eine Erscheinung, auf die wir schon im ersten Teile, S. 21, Anm. 1, hingewiesen haben; die einzelnen Beispiele dieser Kompositionsart werden wir weiter unten zusammenstellen; zunächst wollen wir hier noch das Vorkommen vierzeitiger Längen bei Sophokles auch an anderer Stelle darthun.

Vierzeitige Längen finden wir unter stichisch wiederholten daktylischen Tetrapodien bei Sophokles in dem Wechselgesange zwischen dem Chore und Elektra in der Elektra V. 121–136 = 137–152:

Str.		Antistr.
XO. ὦ παῖ, παῖ δυσισανοΐας	x . . . x ~ ~ ~	XO. ἀλλ' οὔτοι τὸν γ' ἐξ Ἴδα
Ἑλέκτρα μαϊρός, τίν' αἰὲ	x . . . x ~ ~ ~	παγκόλον λίκνας πατέρ' ἀν-
τάχεις ὧδ' ἀπόρροστον οἰμωγῶν	x . . . x ~ ~ ~	σιάσεις οὔτε γόοισιν οὐ' ἄντιαις,
τὸν πάλαι ἐκ δολερῶς ἀθροΐαια	~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~	140. ἀλλ' ἀπὸ τῶν μειρίων ἐπ' ἀμήχανον
125. μαϊρός ἀλόγι' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα	~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~	ἄλγος αἰὲ στενάχουσα διόλλυσαι,
κακῶ τε χειρὶ πρόδοτον; ὡς ὁ ἰάδε πορῶν	~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~	ἐν οἷς ἀνάλυσίς ἐστιν οὐδεμία κακῶν.
ὄλοισι', εἴ μοι θέμις ἰάδ' ἀυδᾶν.	~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~	τί μοι τῶν δυσφόρων ἐφίει;
ΗΛ. ὦ γενέθλα γενναίων	~ ~ ~ ~ ~ x ~ ~ ~ ~ ~	145. ΗΛ. νήπιος ὅς τῶν οἰκίρω
130. ἤκει' ἐμῶν καμάτων παραμόθιον.	~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~	οἰχομένων γονέων ἐπιλάθεται.
οἶδά τε καὶ ξυνήμι ἰάδ', οὐ τί με	~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~	ἀλλ' ἐμέ γ' ἄστονέσσ' ἄραρεν φρένας
φυγγάνει, οὐδ' ἐθέλω προλιπεῖν τόδε,	~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~	ἄ' Ἴων, αἰὲν Ἴων ὀλοφύρεται,
μὴ οὐ στενάχειν τὸν ἐμὸν πατέρ' ἄθλιον.	~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~	ἄρσις ἀνυζομένα, Λιὸς ἄγγελος.
ἀλλ' ὦ παντοί-	~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~	ἰὼ παντλά-
ας φιλόσητος ἀμειβόμεναι χάριν,	~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~	150. μων Νιόβα, σέ δ' ἔγωγε νέμου θεόν
135. ἰαῖτέ μ' ὧδ' ἀλύνειν,	~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~	ἄι' ἐν ἰάφῳ πειραίφῳ
αἰαῖ, ἰκνοῦμαι.	x ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~	αἰαῖ δακρύνεις.

Die Ansetzung der vier vierzeitigen Längen in V. 133 = 149 scheint hier gar keiner weiteren Begründung²⁾ zu bedürfen, wenn man bedenkt, dass nur auf diese Weise ein ununterbrochenes Weiterfliessen der daktylischen Tetrapodien ermöglicht werden kann. Die

¹⁾ Der cod. Laur. schliesst ebenfalls nach ἀλλ' die Zeile ab, was vielleicht auch einige Beachtung verdient, wenn wir auch seiner Abtheilung im V. 1203, den er in zwei Dipodien zerlegt, nicht folgen können.

²⁾ Der cod. Laur. schliesst die Zeilen mit den durch unsere Rhythmisierung gebrochenen Wörtern παντοίας und παντλάμων. Allerdings widerspricht er dafür auch unserer Messung von V. 126 = 142, indem er ὁ ἰάδε πορῶν und — δεμία κακῶν als selbständige Kola abtrennt.

Richtigkeit der Dehnung dieser vier Längen wird aber auch dadurch höchst wahrscheinlich gemacht, dass sonst nirgendwo in dieser rein daktylischen Partie ein Spondeus an Stelle des reinen Daktylus zugelassen ist.

Eine ähnliche Dehnung findet sich auch bei Eurip., frgm. 775, V. 60–67:

KHP. Ωκεανοῦ πεδίων οἰκήιοις,	{	— — — — —	h
εὐφραμεῖτ', ὦ,	{	— — — — —	h
ἐκίονοι τε δόμων ἀπαίρειτε,	{	— — — — —	h
ὦ ἴτε, λαοί.	{	— — — — —	h
κηρύσσω δ' ὄσταν βασιλῆιον,	{	— — — — —	h
65. αἰτῶ δ' ἀδᾶν	{	— — — — —	h
εὐτεκνίαν τε γάμοις, ὧν ἕξοδος	{	— — — — —	h
ἀδ' ἔνεχ' ἤκει,	{	— — — — —	h
κιλ,	{	— — — — —	h

V. 63 und 67 weisen die beiden daktylischen Glieder von der Gestalt des adonischen Verses¹⁾, die jedesmal mit den vier Längen der V. 61 und 65 als Fortsetzung der akatalektisch-daktylischen Tetrapodie abwechseln, darauf hin, dass auch jene vier Längen daktylisch zu messen sind. Die Worte *εὐφραμεῖτ'*, *ὦ*, die hieratischen Charakter zeigen, begünstigen entschieden die Dehnung²⁾, die bei daktylischer Messung nur eine Dehnung auf vier Zeiten sein kann; V. 65 ist natürlich dem V. 61 ganz gleich zu behandeln. Der Hiatus nach den V. 61 und 62 vor und nach *ὦ* ist bei diesem Worte *ὦ* ebenso entschuldigt, wie in Soph. Elektra V. 136 und 151 vor und nach *αἰτῶ*.

Doch kehren wir zu der Strophe aus der Elektra zurück. Nach ihrem Baue zerfällt die Strophe wohl in zwei Perioden von sieben bzw. neun Kola; der Periodenschluss nach dem siebenten Kolon wird durch die Interpunktion in Strophe und Antistrophe begünstigt, wenn auch sonstige äussere Anzeichen, die zum Periodenschluss an dieser Stelle zwängen, fehlen. Die drei ersten Versglieder der ersten Periode, sog. logaödische Verse, können wir hier noch nicht näher besprechen; die beiden ersten haben vier, das dritte sechs Ikten. Auf diese drei sog. logaödischen Kola folgen zwei akatalektisch auslautende, ganz rein gebaute daktylische Tetrapodien, dann zwei jambische Trimeter, deren zweiter asynartetisch³⁾ gebaut ist mit doppelter Katalexis im Inlaut und einfacher im Auslaut. Die zweite Periode wird durch einen choriambisch-jambischen katalektischen Dimeter eingeleitet; ihm folgen vier reingebaute akatalektisch-daktylische Tetrapodien, dann die schon besprochene, aus vier vierzeitigen Längen bestehende daktylische Tetrapodie, die mit der folgenden reinen, akatalektisch-daktylischen Tetrapodie durch Wortbrechung eng zusammenhängt, und die ganze Strophe wird durch zwei jambische Dimeter geschlossen, deren erster sich genau wie V. 126 sofort an die akatalektisch auslautenden Daktylen anfügt; dieser ist einfach katalektisch, während in dem Schlusskolon ausser der ersten alle Senkungen durch Katalexis ersetzt sind.

Dieselbe Verbindung von akatalektisch-daktylischen Tetrapodien mit folgenden jambischen Versgliedern findet sich auch in der folgenden Strophe, Elektra V. 153–172 = 173–192:

¹⁾ S. Rh. V. I. S. 12.

²⁾ Vgl. die ähnlichen Stellen Rh. V. I. S. 12 aus Nr. 47 der *carm. pop.*, S. 17 aus Aischylos' Eumen. V. 1085 und in Aristoph. Fröschen V. 1274.

³⁾ Im Sinne von Westphal & Gleditsch, *Metrik* S. 322 (Theorie etc. III. 1).

Str.		Antistr.
XO. οὔτοι σοὶ μόνῃς, [ὦ] τέκνον, ἄχος ἐφάνη βροτῶν, 155. πρὸς ὃ τι σὺ τῶν ἔνδον εἶ περισσά, οἷς ὁμόθεν εἶ καὶ γονεῖ ζύναιμος, οἷα Χρυσόθεμις ζώει καὶ Ἰφιάνασσα, κρυπτῆ τ' ἀχέων ἐν ἧβῃ		XO. θάρσει μοι, θάρσει, τέκνον. εἶτι μέγας ἐν οὐρανῷ 175. Ζεὺς, ὅς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει ἢ τὸν ὑπεραλγῆ χόλον νέμουσα μήθ' οἷς ἐχθαίρεις ὑπεράχθεο μητ' ἐπιλάθου. χρόνος γὰρ εὐμαρῆς θεός.
160. Ἐλβιος, ὃν ἂ κλεινὰ γὰ ποιε Μυκηναίων δέξεται εὐπατρίδαν, Αἰὼς εὐφροني βήματι μολόντα τάνδε γαῖν' Ὀρέσταν. ΗΛ. ὄν γ' ἐγὼ ἀκάματα προσμένουσα, αἰτεκνος, 165. τάλαν', ἀνύμφευτος αἰὲν οἰχνοῖ, δάκρυσι μυδαλέα, τὸν ἀνήντιον οἶτον ἔχουσα κακῶν. ὃ δὲ λάθεται ὦν ἰ' ἔπαθ' ὦν τ' ἐδάη. τι γὰρ οὐκ ἐμοὶ		180. οὔτε γὰρ ὁ τὰν Κρίσφ βούνομον ἔχων ἀκίαν παῖς Ἀγαμεμνονίδας ἀπερίτροπος οὐθ' ὃ παρὰ τὸν Ἀχέροντα θεὸς ἀνάσσων. ΗΛ. ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὃ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤδη 186. βίοιος ἀνέλπιστος, οὐδ' εἶ' ἀρχῶν αἷτις ἄνευ τοζέων καταιάκομαι, ἄς φίλος οὔτις ἀνὴρ ὑπερίσταται, ἀλλ' ἀπερεῖ τις ἔποικος ἀναξία
170. ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατώμενος; αἰεὶ μὲν γὰρ ποθεῖ, ποθῶν δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆναι.		190. οἰκονομῶ θαλάμους πατρός, ὧδε μὲν ἀεικεῖ σὺν στολῆ, κεναῖς δ' ἀμφίσταμαι τραπέζαις.

V. 154 und 174 ist in der Überlieferung die Responsion gestört; die Herausgeber streichen ἐν in der Antistrophe; bei unserer Rhythmisierung würde sich dann aber ein trochäisches Versglied zwischen lauter jambischen ergeben; darum halten wir es für richtiger, die Strophe durch Einfügung des ὦ zum Vokativ zu bessern; als Beispiel ganz ähnlicher Verbindung vgl. Eurip., Hippol. V. 834: οὐ σοὶ τάδ', ὦναξ, ἦλθε δὴ μόνῃ κακὰ.

Nach dieser leichten Änderung besteht die erste Periode der Strophe aus drei jambischen Versgliedern, zwei Dimetern und einem Trimeter; der erste Dimeter ist mit Ausnahme der ersten Senkung überall, der Trimeter im dritten und letzten Fusse katalektisch, während der zweite Dimeter akatalektisch gebaut ist. Die zweite Periode besteht aus nur einem dem vorhergehenden völlig gleichen jambischen Trimeter. Die beiden Periodenschlüsse erweisen sich durch die Zulassung des Hiatus und der syll. anceps am Schlusse als notwendig. Als dritte Periode folgt dann ein daktylischer Hexameter, den wir in Tetrapodie + Dipodie zerlegt haben, mit folgendem katalektisch-jambischen Dimeter, dessen Schlussilbe wieder Hiatus und syll. anceps zulässt. Die folgende Periode scheint ausser den vier letzten Kola der Chorführerin auch noch die zwei ersten Kola der Antwort der Elektra zu umfassen, wenigstens liegt in dem Baue der Versglieder an sich kein Grund, die Periode mit den Worten der Chorführerin zu schliessen. Dann enthält sie sechs Kola; auf zwei jambische Dimeter mit doppelter Katalexis im letzten und vorletzten Fusse folgt eine akatalektisch-daktylische Tetrapodie, an die sich drei jambische Trimeter anschliessen; von diesen sind die ersten katalektisch, die dritte ist dikatalektisch, im dritten Fusse und am Ende. Syll. anceps zeigt die Notwendigkeit des Periodenschlusses an dieser Stelle. Auch die letzte Periode hat sechs Versglieder, vier akatalektisch-daktylische Tetrapodien, denen ein doppelt prokatalektisch-jambischer Dimeter folgt, während ein jambischer Trimeter mit Katalexis im zweiten, dritten und letzten Fusse den Schluss bildet.

Etwas abweichend und ungewöhnlich ist die Umgebung daktylischer Versglieder im Oid. auf Kol. V. 237—253:

<p>AN. ὦ ξένοι αἰδόφρονες, ἀλλ' ἐπεὶ γεραὸν πατέρα τόνδ' ἐμὸν οὐκ ἀνέλατ' ἔργων</p> <p>240. ἀκόνητων αἰόντες αἰδάν, ἀλλ' ἐμὲ τὰν μελέαν, ἰκετεύομεν, ὦ ξένοι, οἰκτιρέαθ', ἄ παιρὸς ὑπὲρ τοῦμοῦ μόνου ἄντιομαι, ἄντιομαι οὐκ ἄλλοις προσορωμένα</p> <p>245. ὄμμα σὸν ὀμμασιν, ὡς τις ἀφ' αἵματος ἐμειέρον προσηγείσα, τὸν ἄθλιον αἰδοῦς κῦρσαι. ἐν ὑμῖν γὰρ ὡς θεῶ κείμεθα τλάμονες. ἀλλ' ἴτε, νεύσατε τὰν ἀδόκητον χάριν.</p> <p>250. πρὸς σ' ὅτι σοι φίλον ἐκ σέθεν ἄντιομαι, ἢ τέκνον, ἢ λέχος, ἢ χρέος, ἢ θεός. οὐ γὰρ ἴδοις ἂν ἀθροῶν βροτῶν, ὅστις ἂν, εἰ θεὸς ἄγοι, ἐκρηγγεῖν δύναιτο.</p>	<p>— — — — — h.</p> <p>— — — — — s. a.</p> <p>— — — — — ?</p> <p>— — — — —</p> <p>— — — — —</p> <p>— — — — —</p> <p>— — — — — h.</p> <p>— — — — —</p> <p>— — — — —</p> <p>— — — — — h.</p>
--	--

Wir zerlegen diesen Gesang der Antigone in vier Perioden, in 3 + 2 + 7 + 8 Kola; der zweite Periodenschluss ist allerdings durch keine äusseren Anzeichen gestützt. Die erste Periode ist sehr mannigfacher rhythmischer Deutung fähig. Rossbach z. B. nimmt ὦ ξένοι, αἰδόφρονες als erstes Kolon und meint, die Richtigkeit dieser Abtheilung werde durch den gleichen V. 242: ὦ ξένοι, οἰκτιρέαθ', ἄ ausser Zweifel gestellt. Wir würden gleicher Ansicht sein, wenn die Voraussetzung richtig wäre, aber die beiden Kola unterscheiden sich unserer Meinung nach in doppelter Hinsicht von einander: die Schlussilbe ist in dem einen kurz, in dem andern lang, und die zweite Silbe von αἰδόφρονες ist doch aller Wahrscheinlichkeit nach kurz zu messen, da bei Sophokles ein kurzer Vokal vor φρ wohl selten oder gar nie positionslang gebraucht wird. Deshalb haben wir mit den meisten Herausgebern ὦ ξένοι als erstes Kolon abgetrennt, das wir uns durch Instrumentalmusik zu einem trochäischen Dimeter erweitert denken; so erklärt sich dann auch die Zulassung des Hiatus. Das zweite Kolon fassen wir dann als prokatalektisch-trochäischen Dimeter. Das dritte Kolon ist ein jonisch-jambischer Dimeter, ein ionicus a minore mit aufgelöster letzter Länge mit folgendem Di-jambus; es findet sich nicht gerade häufig in den uns überlieferten Litteraturwerken, doch werden einige Stellen genügen, um etwaige Umstellungs- oder Besserungsversuche abzuweisen. Im Eurip. lesen wir Androm. V. 1183 = 1196 am Strophenschlusse nach spondeisch auslautender daktylischer Tetrapodie

Σιμοενίδα παρ' ἀξιάν — — — — — βροτὸς ἐς θεὸν ἀνάψαι.

Eurip., Elektra V. 727 = 737 heisst es am Anfang einer Strophe

τότε δὴ τότε φαινήσας — — — — — λέγεται, τάδε¹⁾ δὲ πιστὸν

¹⁾ Hdschr.: τὰν.

und im Frgm. 781, V. 62:

πιερόεντα καταιστιάσω; ~ ~ ~ ~ × ~ ~ ~

Genau dasselbe Kolon wie in Soph. Oid. auf Kol. V. 238 findet sich bei Sappho, Frgm. 72, V. 2:

λέχος ἄρνυσο νεώτερον ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ || s. a.

Das Kolon kommt also sowohl am Anfange wie am Schlusse einer Strophe vor; dann kann es wohl auch eine Periode schliessen.

Die beiden folgenden trochäisch-choriambischen Versglieder, ein Dimeter und ein Trimeter, beide mit mehrfacher Katalexis, bilden unserer Meinung nach die zweite Periode. Am Schlusse derselben ist zwar kein Hiatus und auch keine syll. anceps zugelassen, aber die metrische Form des zweiten Kolons, die fast ausschliesslich beim Periodenschlusse vorkommt, lässt unsere Annahme wohl als gerechtfertigt erscheinen. In der dritten Periode lesen wir ausser im zweiten und im letzten Kolon nur akatalektisch-daktylische Tetrapodien. Das zweite Kolon, das sich nachher in V. 249 wiederfindet, messen wir als einen Choriambus + Ditrochäus, obschon man es auch als Choriambus + Dijambus auffassen kann unter Dehnung der zweiten Länge. Dann ist vielleicht in solchen Versen die zweite Kürze des Choriambus betont worden, wie das aus den Mitteilungen aus den Papyrus-Fragmenten des Erzherzogs Rainer, Bd. 5, die die zu Eurip. Orest V. 337 ff. überlieferten Noten enthalten, zu schliessen sein dürfte. Die Noten gehören nämlich zu dochmischen Versen, und nach Wesselys Ansicht bedeutet der Punkt über der ersten Silbe der Dochmien, dass diese, nicht die zweite Silbe, den Nebenton im dochmischen Rhythmus trägt. Unser V. 242 würde sich dann einfach als ein katalektisch-trochäischer Dimeter mit umgebrochenem zweiten Fusse darstellen. Das Schlusskolon der Periode fassen wir als einen trochäischen Dimeter mit Katalexis in allen Füßen auf, gleich V. 902 in Aischylos' Persern (Rh. V. I. S. 15), ein *δίμετρον τροχαϊκὸν διβραχυκατάληκτον*. Dass nach *κῆρσαι* die Periode zu schliessen ist, zeigt die Zulassung des Hiatus. Allerdings ziehen die Herausgeber alle *αἰδοῦς κῆρσαι ἐν ὑμῖν ὡς θεῶ* unter Verkürzung der Endsilbe von *κῆρσαι* in eine daktylische Tetrapodie zusammen, sie erreichen das aber nur unter Ausstossung des handschriftlich überlieferten *γάρ* vor *ὡς*, und auch so erreichen sie nur eine für Sophokles höchst fragliche daktylische Tetrapodie mit drei Spondeen. Wir halten die Überlieferung fest und müssen dann nach *κῆρσαι* die Periode schliessen.

Die letzte Periode hat acht Kola. Das Eingangskolon ist ein dikatalektisch-jambischer Dimeter; ihm folgen vier akatalektisch-daktylische Tetrapodien, einmal, nach der ersten, unterbrochen durch denselben choriambisch-trochäischen Dimeter (oder trochäischen Dimeter mit umgebrochenem zweiten Fusse), den wir schon in der vorigen Periode besprachen. Unmittelbar auf die akatalektisch schliessenden Daktylen folgt dann ein jambischer Monometer mit zugelassenem Hiatus, den wir uns aus diesem Grunde durch instrumentales Zwischenpiel zu einem Dimeter ergänzt denken, und den Schluss der ganzen Strophe bildet ein brachykatalektisch-trochäischer Dimeter. Wer allerdings an einer sonst unverdächtigen Stelle — *metri causa* — eine Konjektur für erlaubt hält, der könnte auch durch Einfügung von *γ'* hinter *ἄγοι* den Hiatus heben und so unsere beiden letzten Kola zu einem dikatalektisch-jambischen Trimeter vereinigen.

In der nunmehr besprochenen Strophe findet sich also der jambische Abschluss akatalektisch auslautender Daktylen nur im letzten Teile; in der vorletzten Periode wurde, was bei Sophokles nur ausnahmsweise vorkommt, der Schluss durch ein trochäisches Kolon gebildet. Ein solches findet sich auch in der Ant. V. 877–882:

AN. ἀκλαιτος, ἀφιλος, ἀνυμέναιος ἔρχομαι	— — — — —
τὰν πνυαίαν ὀδόν· οὐκέτι μοι τόδε λαμπάδος	— — — — —
ἰρὸν ὄμμα θέμις ὄραν τα-	— — — — —
880. λαινα . τὸν δ' ἐμὸν	— — — — —
πότιμον ἀδάκρυτον οὐ-	— — — — —
δεῖς φίλων στενάζει.	— — — — —

Aber nicht nur grössere daktylische Parteen, auch einzelne akatalektisch auslautende daktylische Kola finden sich häufig mit folgenden jambischen Versgliedern in einer und derselben Periode verbunden. Man vgl. Ant. V. 338–341 = 349–353:

Str.		Antistr.
θεῶν δὲ τὰν ὑπεριάτιαν, Γᾶν	— — — — —	κραιεῖ δὲ μηχαναῖς ἀγραέλου
ἄφθιτον, ἀκαμάτιαν ἀποιρῶνται,	— — — — —	350. θηρὸς ὀρεσσιβάτια, λασιούχενά θ'
340. ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος,	— — — — —	ἵππον ἀέξειται ἀμφίλορον ζυγὸν
ἰσπεῖρ γένοι πολέων.	× — — — — —	οὐρεῖόν τ' ἀκμηῖα ταῦρον.

Hier werden zwei akatalektisch-daktylische Tetrapodien von zwei jambischen Pentapodien eingeschlossen, von denen die erste katalektisch, die zweite dikatalektisch ist. Pentapodien wurden aber überhaupt nicht gerade häufig angewendet in der griechischen Poesie, und so finden wir denn auch meist jambische Dimeter oder Trimeter in der besprochenen Verbindung. So im Oid. auf Kol. V. 1670–1676 = 1697–1703:

Str.		Antistr.
AN. αἰαῖ, ¹⁾ ἔστιν ἔστι νῶν δῆ	— — — — —	h. AN. πόθος καὶ κακῶν ἄρ' ἦν τις.
οὐ τὸ μὲν, ἄλλο δὲ μή, πατρὸς ἔμφριον	— — — — —	καὶ γὰρ ὁ μηδαμὰ δὴ τὸ φίλον, φίλον,
ἄλαστον αἶμα δυσμόρου στενάζειν,	— — — — —	s. a. ὁπότε γε καὶ τὸν ἐν χερσὶν καιεῖχον.
ὅτινε τὸν πολὺν ἄλλοτε μὲν πόνον ἔμπεδον	— — — — —	1700. ὃ πάτερ, ὃ φίλος, ὃ τὸν αἰεὶ κατὰ γᾶς σκότον
1675. εἶχομεν, ἐν πνυαίῳ δ' ἀλόγισια παροῖσομεν	— — — — —	εἰμένος. οὐδὲ γὰρ ὦν ἀφίλητος ἐμοὶ ποτε
ἰδόντε καὶ παθόντε.	— — — — —	s. a. καὶ τᾶδε μὴ κρηῆσης.

Auf die daktylisch schliessende Tetrapodie V. 1672 = 1698 folgt ein katalektisch-jambischer Trimeter, der die Periode schliesst, und auf die beiden akatalektisch auslautenden Pentapodien V. 1675 f. = 1700 f. ein katalektisch-jambischer Dimeter. Auch nach ihm ist Periodenschluss anzusetzen. Die zehn Daktylen haben wir im Hinblick auf die in den Rh. V. I. S. 24–27 zusammengestellten Beispiele in zwei Pentapodien zerteilt, weil wir die gewöhnliche Abteilung in eine daktylisch auslautende daktylische Dipodie + zwei ebensolchen Tetrapodien sonst nirgendwo in der griechischen Litteratur angetroffen haben.

¹⁾ Nach αἰαῖ wird *γεῦ* gestrichen, weil die entsprechende Silbe in der Antistr. fehlt. Der Hiatus nach αἰαῖ ist zulässig.

Weiterhin vgl. man Oid. tyr. V. 177 f. = 188 f. (Siehe auch V. 171–175 = 181–186 in den Rh. V. I. S. 35):

Str.	Antistr.
177. κρείσσον αἰμαμακείον πυρός ὄρμεινον ἀκτάν πρὸς ἐσπέρον θεοῦ.	188. ὦν ὑπερ, ὃ χροσεία θυγατερ Διός, εὐῶπα πέμψον ἀλκάν,

Oid. auf Kol. V. 539 f. = 546 f.:

Str.	Antistr.
XO. ἔριξας OI. οὐκ ἔριξα. XO. τί γάρ; [OI. ἐδεξάμην	XO. τί τοῦτο; OI. πρὸς δίκας τι. XO. τί γάρ; [OI. ἐγὼ φράσω.
540. δῶρον, ὃ μήποι' ἐγὼ ταλακάρδιος ἐπιφέλησα πόλεος ἐξελέσθαι.	547. καὶ γὰρ ἄλους ἐφρόνευσα καὶ ὄλεσα. νόμῳ δὲ καθαρός, αἰδοῖς ἐς τόδ' ἦλθον.,

und in demselben Stücke nach vorhergehendem Periodenschlusse V. 676 f. = 689 f.:

Str.	Antistr.
676. φυλλάδα μυριόκαρπον ἀνήλιον ἀνήγεμόν τε πάντων	690. ὠκνιόκος πεδίων ἐπινίσσεται ἀκηράτῳ σὺν ὄμβρῳ,

sowie ferner Elektra V. 209–212 = 229–232:

Str.	Antistr.
210. οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος ποινίμα πάθει παθεῖν πόροι, μηδὲ ποτ' ἀγλαΐας ἀποναίαιτο τοιάδ' ἀνύσαντες ἔργα.	230. ἄνειέ μ' ἄνετε, παράγοροι' τάδε γὰρ ἄλντα νεκλήσεται' οὐδέ ποτ' ἐκ καμμάτων ἀποπαύσομαι ἀνάριθμος ὠδε θρήνων.,

Phil. V. 141–143 = 156–158:

Str.	Antistr.
141. σὶ δ', ὃ τέκνον, τόδ' ἐλήλυθεν πᾶν κράτος ὠγύγιον· τό μοι ἔννεπε τί σοι χρεῶν ὑπουργεῖν.	156. μὴ προσπεσῶν με λάθῃ ποθὲν, τίς τόπος, ἢ τίς ἔδρα, τί ν' ἔχει σίβον, ἔναυλον, ἢ θυραῖον.

und Phil. V. 1188–1192:

ὃ πούς πούς, τί σ' εἶ ἐν βίῳ τεύξω, τῷ μειόπιν ἰάλας;	×
1190. ὃ ξένοι, ἔλθει' ἐπήλυδες αὐθις.	×
XO. τί ἠέξοντες ἀλλοκότῳ γνώμα τῶν πάρος, ὧν προύφαινες;	×

|| s. a.

V. 1191 fassen wir als jambisch-choriambischen Dimeter mit umgebrochenem zweiten Fusse auf; man mag aber darüber anderer Meinung sein, offenbar beginnt er mit aufsteigendem Rhythmus und folgt auf eine daktylische, allerdings spondeisch auslautende Tetrapodie.

Durch den jambisch-choriambischen Trimeter V. 1192 mit dreifacher Katalexis am Ende wird dann die Periode geschlossen.

Auch im Phil. V. 1094 = 1115, 1098 = 1120, 1131 = 1154, 1134 = 1157 folgen jambische Dimeter auf akatalektisch-daktylische Tetrapodieen, wir haben die betr. Stellen aber wegen der eingemischten Dochmien S.28f. behandelt.

Wir rechnen zu derselben Kompositionsart auch die Stelle im Phil. V. 827–829 = 843–845:

Str.		Antistr.
ΧΟ. Ὑπν' ὀδύνας ἀδαής, Ὑπνε δ' ἀλγέων,	— — — — — — — — — —	ΧΟ. ἀλλά, τέκνον, τὰδε μὲν θεὸς ὄφεται.
828. εὐαῖς ἡμῖν ἔλθοις,	— — — — — × — — — —	ὣν δ' ἂν ἀμείβῃ μ' αὐθις,
εὐαίων, εὐαίων, ὄναξ.	× — — — — × — — — — —	845. βαιάν μοι, βαιάν, ὃ τέκνον, κίλ.

Denn der Choriambus V. 828 = 844 ist in bezug auf seine rhythmische Wirkung einem Dijambus gleich zu erachten.

Unsicher ist wegen der fehlerhaften Überlieferung die Rhythmisierung im Phil. V. 676 bis 679 = 691–694:

Str.		Antistr.
ΧΟ. λόγῳ μὲν ἐξήκουσ', ὅπῃα δ' οὐ μάλα,	— — — — — — — — — — s. a. 691.	ἴν' αὐτὸς ἦν πρόσουρος, οὐκ ἔχων βάσιν,
677. τὸν πελάταν λέκτρων ποιεῖ τῶν Αἰῶς	— — — — — — — — — —	οὐδέ τιν' ἐγγώρων κακογείτονα,
[ἀν]ἄμπυκα δὲ δρομάδ' ὡς [βάλε] δέσμιον	— — — — — — — — — — s. a.	παρ' ἧ σιόνον ἄντιτυπον βαρυβροῖτ' ἀπο-
ὁ παγκράτης Κρόνον παῖς.	— — — — — — — — — —	κλαύσειεν αἰματηρόν.

Die Antistr. ist so überliefert; wir haben die Str. ihr gleichgemacht. Die Hdschr. haben hier

Ἰξίονα κατ' ἄμπυκα δὲ δρομάδα δέσμιον ὡς ἔλαβ',

die zu treffenden Änderungen sind also sehr einschneidend. Und dem Rhythmus wird noch nicht einmal damit geholfen. Die kurze Silbe, die dem daktylischen Rhythmus des dritten Kolons vorhergeht, lässt den Vers verdächtig erscheinen, man müsste ihn denn als eine freilich ungewöhnliche Form der sog. dorischen Strophe ansehen. Die Strophe freilich könnte man noch in *ἄμπυκα κατ' δρομάδ'* u. s. w. ändern, wenn nur dann nicht auch die Antistr. in Mitleidenschaft gezogen würde; denn das *παρ'* einfach zu streichen, geht nicht an, weil der dadurch entstehende Hiatus durchaus unentschuldbar ist. Der Rhythmus der Verse bleibt also unsicher. Ebenso ist es mit der Stelle Phil. V. 855–864. Auch hier scheinen auf akatalektisch auslautende Daktylen jambische Kola zu folgen, wie sich aus V. 860 ff.:

οὐ χειρός, οὐ ποδός, οὐ τινος ἄρχων, — — — — — — — — — —
 ἀλλ' ὡς τίς τ' Αἴδα παρακείμενος — — — — — — — — — —
 ὄρα βλέπει κίλ. — — — — — . . .

und aus dem Schlusse der Strophe, V. 863 f.:

ἀμᾶ φρονίδι, παῖ, πόνος — — — — — — — — — —
 ὁ μὴ φοβῶν κράτιστος. — — — — — — — — — —

wohl mit einiger Sicherheit erkennen lässt. Im übrigen scheint die Stelle so verderbt, und die sich ergebenden Rhythmen sind so regellos, dass eine Wiederherstellung des ursprünglichen Textes, bzw. des Rhythmus hier nicht versucht werden soll.

Überschauen wir noch einmal die bis jetzt besprochenen daktylischen Verse aus den Chorliedern des Sophokles, so finden wir, dass überall die daktylische Tetrapodie vorherrscht, wenn auch wohl einmal ausnahmsweise die Pentapodie erscheint (Oid. auf Kol. V. 1674 f.). Hexameter waren alle in Tetrapodie + Dipodie zu zerlegen. Mit Ausnahme von Oid. tyr. V. 155–158 = 164–167, wo die daktylischen Tetrapodien stichisch gebraucht sind und spondeisch schliessen, Oid. auf Kol. V. 247 und Ant. V. 879, wo ein trochäischer Dimeter die akatalektisch schliessenden Daktylen aufnimmt, erscheinen überall jambische (bezw. zweimal choriambisch-jambische) Kola, Dimeter oder Trimeter, einmal in der Ant. V. 341 = 352 eine Pentapodie nach den auf zwei Kürzen auslautenden daktylischen Versgliedern, mochten nun daktylische Kola in grösserer Anzahl hintereinander verwendet sein, zum Teil sogar mit vierzeitigen Längen untermischt, oder mochten nur zwei oder auch ein einziges daktylisches Versglied mit folgenden Jamben zusammengestellt sein.

Dieselbe Kompositionsweise lässt sich auch bei den übrigen Dramatikern an manchen Stellen nachweisen. Bei Aischylos finden wir sie im Agam. V. 117 = 135, 120 = 138, 146, 149, 152 (s. Rh. V. I. S. 33 f.) und in den Eumen. V. 961 = 981 (a. s. O. S. 25), 351 = 362 (a. s. O. S. 26).

Auch in den Chorliedern des Euripides findet sich eine Anzahl von Stellen ganz ähnlicher Art. Man vgl. Androm. V. 274 f. = 283 f.:

Str.	Antistr.
XO. ἡ μεγάλων ἀχέων ἄρ' ὑπῆρξεν, οἶ'	283. ταὶ δ' ἐπεὶ ἑλόχομον νάπος ἤλυθον
275. Ἴδαίαν εἰς νάπαι	οὐρεῖαν πιδάκων κίλ.
:	
El. 477 f.: 477. ἐν δὲ δορ[ε]ῖ ¹⁾ φονίῳ τετραβάμονες	
ἵπποι ἑπαλλον,	
κελαινὰ δ' ἀμφὶ νῶθ' ἔειο κόνης.	
Hel. V. 382–386:	
ἄν τί ποτ' Ἀρτεμις ἐξεχορεύσαιο	
χρυσόκερατ' ἔλαφον Μέροπος Τυ-	
τανίδα κούρα	
καλλοσύνας ἔνεκεν· τὸ δ' ἐμὸν δέμας	
385. ὄλεσεν ὄλεσε πέραγμα Λαρδανί-	
ας ὀλομένους τ' Ἀχαιοὺς.	
Hipp. V. 1114–1122 = 1123–1131:	
Str.	Antistr.
οὐκέτι γὰρ καθαρὰν φρέν' ἔχω[τὰ] ²⁾ παρ'	οὐκέτι συζυγίαν πόλων Ἐνε-
ἐλπίδα λένσων,	τῶν ἐπιβάση
1115. ἐπεὶ τὸν Ἑλλανίας	τὸν ἀμφὶ Αἴμνας τροχόν
φανερῶτατον ἀστέφ' Ἀθάνας	1125. κατέχων ποδὶ γυμνάδας ἵππους.
εἶδομεν εἶδομεν ἐκ πατρὸς ὀργῆς	μοῦσα δ' ἄνηνος ἦπ' ἀνιγι χορδῶν
ἄλλαν ἐπ' αἶαν ἰέμενον.	ληῖξει πατρῶον ἀνά δόμον
1120. ὃ ψάμαθοι πολιήτιδος ἀκτιᾶς	ἀστέφανοι δὲ κόρας ἀνάπανλαι
δρυμὸς [τ'] ³⁾ ὄρειος, ὅθι κνωῶν	Λατοῦς βαθεῖαν ἀνά χλοάν'
ὠκυπόδων ἐπέβας μέτα θῆρας ἐναίρων	1130. νυμφιδία δ' ἀπόλωλε φρυγῆ σᾶ
Λίκτυνναν ἀμφὶ σεμνάν.	λέκτρων ἀμιλλα κούραις.

1) Hermann.

2) Hartung.

3) Musurus.

Jon V. 230 f.:

ΙΩΝ. σιέμμασι γ' ἐνδυνίον, ἀμφὶ δὲ Γοργόνες — — — — —
 ΧΟ. οὕτω καὶ φάτις ἀνδρῶν. × — — — — —

und weiter V. 239 f.:

ΙΩΝ. πάντα θεῶσθ', ὅ τι καὶ θέμις ὄμμασι — — — — —
 ΧΟ. μεθεῖσαν δεσπόται — — — — —
 241. θεοῦ γύαλα τὰδ' εἰσιδεῖν. — — — — —

Iph. in Aul. V. 222—225:

πυρρότριχας, μονόχала δ' ἔπο σφραγὰ — — — — —
 ποικιλοδέμονας' οἷς παρεπάλλετο — — — — —
 Πηλεΐδας σὺν ὄπλοισι[ε]¹⁾ παρ' ἄντιγα — — — — —
 225. καὶ σύριγγας ἀρματείους. × — — — — —

V. 225 glauben wir nämlich im Hinblick auf Soph. Ant. V. 338 u. 341 = 349 u. 352 auch als jambische Pentapodie messen zu sollen. Ferner lesen wir in der Iph. in Taur. V. 1109—1111 = 1123—1125:

	Str.		Antistr.
1110.	ἀέρι δ' ἰσιτία [—] πρότονος κατὰ — — — — — πρῆψαν ὑπὲρ στόλον ἐκπειάσονται πό- — — — — — दा καὶ οὐκ ὠκνὸς μύμων. — — — — —		εἰς ἔριν ὄρνυμένα πολυποίικα — — — — — φάρεα καὶ πλοκάμους περιβαλλομέ- — — — — — 1125. να γένωσιν ἐστιάζον., — — — — —

Phoin. V. 798 f. = 816 f.:

	Str.		Antistr.
798.	ἀσπιδοφέρμονα θίασον, εὖοπλον ²⁾ — — — — — ἀντίπαλον κατὰ λάνα τείχεα — — — — — χαλκῶ κοσμήσας. × — — — — —		816. Οἰδιπόδα κατὰ δώματα καὶ πόλιν. — — — — — οὐ γὰρ, ὃ μὴ καλόν, οὐποτ' ἔφην καλόν — — — — —

Auch Alk. V. 477—480 = 488—491:

	Str.		Antistr.
480.	... φυχᾶς ἐξ Αἶδα, κόρυφα σοι — — — — — χθών ἐπάνωθε πέσοι, γύναι, εἰ δέ τι — — — — — καινὸν ἔλοιτο λέχος πόσις, ἢ μάλ' ἄν — — — — — 480. ἔμοιγ' ἄν εἴη σιγῆ- — — — — — θεὶς τέκνοις τε τοῖς σοῖς. — — — — —		490. τοιαύτας εἴη μοι κῆρσαι — — — — — συνδυάδος ψιλίας ἀλόχων· τὸ γὰρ — — — — — ἐν βίῳτιω σπάνιον μέρος· ἢ γὰρ ἄν — — — — — ἔμοιγ' ἄλκυος δὲ αἰ- — — — — — ὄνος ἄν ξυνείη. — — — — —

ist gegen Dindorf, der V. 479 u. 490 ἄν am Ende streicht, die Lesart der Hdschr. und damit das jambische Kolon nach daktylischem Auslaute festzuhalten.

Nach daktylischen Pentapodien finden sich bei Euripides jambische Kola noch in der Med. V. 137 f.:

137. . . ἔκλυον· οὐδὲ συνίδομαι, ὃ γύναι, ἄλγεσι — — — — —
 δώματος, ἐπεὶ μοι φίλον κέχρανται. × — — — — — || h.,

¹⁾ Heath.

²⁾ In θίασον müsste das sonst kurze τ lang gemessen werden; ἔνοπλον ist überliefert, εὖοπλον ist Konjektur von Triklinius; die Stelle ist verderbt.

ferner wahrscheinlich in der Iph. in Aul. V. 1330—1335:

1330. ἡ πολύμοχθον ἄρ' ἦν γένος, ἡ πολύμοχθον — — — — — || s. a.
 ἄμετριων, [τὸ]¹⁾ χρεῶν δέ τι δύσποτμον ἀνδράσιν — — — — —
 ἀνευρεῖν. ἰώ, — — — — —
 μεγάλα πάθρα, μεγάλα δ' ἄχρα — — — — —
 1335. Λαναΐδαις τιθεῖσα Τυνδαοῖς κόρα. — — — — —

und Fragm. 775, V. 46—49:

46. . . . τὸ δὲ ποι' ἐνχαῖς ἐγὼ — — — — —
 λισσομένα προσέβαν ὑμέναιον ἀεῖσαι { — — — — —
 φίλον φίλων δεσποτᾶν. — — — — —

Doch ist in diesem letzten Falle wegen des spondeischen Schlusses der Daktylen die Verbindung mit folgenden Jamben fast nicht mehr auffallend, als wenn dieselben auf spondeisch schliessende Hexameter folgen, wie in den Hiket. V. 812—814 = 825—827:

- | Str. | | Antistr. |
|---|--|---|
| ΑΛ. ὦ πόλις Ἀργεῖα, τὸν ἐμὸν πότμον — — — — — | | 825. ΑΛ. εἶθε με Καδμείων ἕναρον σίτχες |
| οὐκ ἐσορᾶτε; — — — — — | | ἐν κοιλίαισιν. |
| ΧΟ. ὀρῶσι [δῆτα] ²⁾ τὴν τάλαι- — — — — — | | ΧΟ. ἐμὸν δὲ μήποι' ἐζύγη |
| 814. ναν ἐμὲ τέκνων ἄπαιδα. — — — — — | | δέμας γ' ἐς ἀνδρὸς εἰνάν., |

in den Frgm. 305, V. 1 f.:

- οὐδέποι' εὐτυχίαν κακοῦ ἀνδρὸς ὕ- — — — — —
 πέρφρονά τ' ὄλβον — — — — —
 βέβαιον εἰκάσαι χρεῶν, . . — — — — —

und 775, V. 65—69:

65. . . . αἰτῶ δ' ἀνδᾶν — — — — —
 εὐτεκνίαν τε γάμοις, ὧν ἔξοδος — — — — —
 ἄδ' ἔνεχ' ἦκει, — — — — —
 παιδὸς παιρὸς τε τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ λέχη × — — — — —
 χρᾶναι θελότων· ἀλλὰ σῖγ' ἔσιτω λεώς. × — — — — —

Einmal findet sich sogar eine jambische Tripodie nach daktylisch auslautender daktylischer Tripodie in der El. V. 456—458 = 468—470:

- | Str. | | Antistr. |
|---|--|---------------------------|
| 456. κλεινᾶς ἀσπίδος ἐν κόκλῳ × — — — — — | | ἄστρων τ' αἰθέριοι χοροί, |
| τοιάδε σήματα, δειμάτα — — — — — | | Πλειάδες, Ὑάδες, Ἐκτορος |
| Φοῖβια τεύχθαι' — — — — — | | 470. ὄμμασι τροπαῖοι' |

¹⁾ Hermann.

²⁾ δῆτα fügte die zweite Hand von B hinzu (Kirchhoff), es steht auch in C; ἐμέ haben beide vor τὴν; wir glauben es umstellen zu müssen, um die Responion herzustellen.

Bei Aristophanes finden sich Beispiele derselben Kompositionsart in den Vögeln V. 250—254:

250. ὄν τ' ἐπὶ πόντιον οἶδμα θαλάσσης	— — — — —
φῦλα μεί' ἀλκυόνεσσι ποιῆται,	— — — — —
δέσθ' ἵτε πεισόμενοι τὰ νεώτερα,	— — — — —
πάντα γὰρ ἐνθάδε φῦλ' ἀθροῖζομεν	— — — — —
οἰωνῶν ταυνοδείρων	× — — — — —

und weiterhin V. 1750—1756:

XO. ὃ μέγα χρόσιον ἀστεροπιῆς φάος,	— — — — —
1751. ὃ Διὸς ἀμβροτιον ἔγχος πυροφόρον,	— — — — —
ὃ χθόνια βιρναχέες ἀμβροσφό-	— — — — —
ροι θ' ἅμα βρονταί,	— — — — —
αἷς ὅδε νῦν χθόνα σείει	— — — — —
διὰ σὲ τὰ πάντα κρατήσας	— — — — —
1755. καὶ πάρεδρον Βασιλείαν ἔχει Διός.	— — — — —
'Υμῖν ὦ, 'Υμέναί' ὦ.	× — — — — —

In V. 254 beschliesst eine jambische Pentapodie die akatalektisch auslautenden daktylischen Tetrapodien, wie in Soph. Ant. V. 341—352 (s. S. 10); in V. 1754 finden wir nach einer daktylischen Tripodie dasselbe Kolon wieder, das in Soph. Phil. V. 1209 (s. S. 4) auf eine akatalektisch-daktylische Tetrapodie folgte; V. 1756 ist ein jambisch-choriambischer Dimeter, ähnlich wie der in Soph. Phil. V. 1191 (s. S. 11). Vgl. ausserdem die in den Rh. V. I. S. 36 f. angeführten Stellen. Aus den späteren Komikern ist uns nur eine Stelle ähnlicher Art erhalten in Eubulos' Stephanopolides Frgm. 2 (Meineke, frgm. com. III, p. 251):

ὦ μάκαρ ἦτις ἔχουσ' ἐν[ι] δώματι ¹⁾	— — — — —
σιροῦθιον ἀεροφόρητον	× — — — — —
λεπτότατον περὶ σῶμα συνίλλεται ²⁾	— — — — —
ἡδύτατον ³⁾ περὶ νυμφίον εὐτριχα,	— — — — —
5. κισσὸς ὅπως καλὰ μὲν περιφύεται	— — — — —
αὐξέμενος ὀλολυγόνος ἔαρος ⁴⁾	× — — — — —
ἔρωτι καταιετηκῶς.	— — — — —

Von den lyrischen Dichtern hat Pindar Olymp. V. V. 4 in Strophe und Epodos eine daktylisch auslautende daktylische Pentapodie mit folgenden jambischen Versgliedern verbunden (s. Rh. V. I. S. 21). Weitere Beispiele sind uns nicht aufgestossen, man müsste denn Terpanchos Frgm. 2 (Bergk, poet. lyr. III⁴⁾) hierher rechnen:

ἀμφὶ μοι αὐτε [F] ἀναχθ' ἐκαταβόλον	— — — — —
ἀειδέτω φρήν.	— — — — —

Wenn die Stelle so richtig wiedergegeben ist, so müssten wir Terpanchos als den Schöpfer dieser Kompositionsart anerkennen.

Für die in den aus Sophokles angeführten Hexametern überall durchgeführte Zerlegung in Tetrapodie + Dipodie lassen sich einige besonders klar in die Augen fallende Stellen aus Euripides und Aristophanes anführen. Man vgl. Eurip. Phoin. V. 787—797 = 805—815:

- 1) Meineke, Hdschr. ἐν δωματίῳ.
 2) Schweighäuser, Hdschr. συνίλλεσται τε.
 3) Meineke, Hdschr. ἡδυνότατον.
 4) Hamelbeck, Hdschr. ἔαρ. ὀλ..

Str.	Antistr.
οὐκ ἐπὶ καλλιχόροις στεφάνοισι νε- άνδος ὤρας βόστρυχον ἀμπειάσας λωτοῦ κατὰ πνεύματα μέλη μοῦσαν, ἐν ἧ χάριτες χοροποιοί.	805. μήποτε τὸν θανάτῳ προιεθένη, λό- χευμ' Ἰοκάστης, ὠφέλες Οἰδιπόδα θρέψαι, βρέφος ἐκβολὸν οἴκων, χρυσοδέτοις περόναις ἐπίσασμον· μηδὲ τὸ παρθέμιον πτερόν, οὔρει- ον τέρας, ἐλθεῖν πένθεια γαίας
790. ἀλλὰ σὺν ὀπλοφόροις στρατὸν Ἀργεί- ων ἐπιπνεύσας αἵματι Θήβας κῶμον ἀνανότατον προχορεύεις. οὐδ' ἐπὶ θυροσμανεῖ νεβρίδων μετὰ δινεύεις ¹⁾	810. Σφιγγὸς ἀμυσοσιτάταισι σὺν ἠίδαῖς, ἃ ποτε Καδμογενῆ τετραβάμοσι χαλαῖσι τείχεσι χριμπτομένα φέρειν αἰθέρος εἰς ἄβατον φῶς γένναν ²⁾ , ἂν ὁ κατὰ χθονὸς Ἴδας Καδμείοις ἐπιπέμπει δυσδαίμων δ' ἔρις ἄλλα
ἄρμασι καὶ ψαλίων τετραβάμοσι μῶνυχα πῶλον	815. θάλλει παιδῶν κτλ.
795. Ἴσμηνοῦ τ' ἐπὶ χεύμασι βαίνων ἰππέλαισι θοάζεις Ἀργεῖοις ἐπιπνεύσας Σπαριῶν γένναν	

Das letzte Versglied der ersten Periode, die beiden vorletzten der zweiten und das dritte der letzten Periode scheinen die dipodische Messung und damit die Zerlegung der Hexameter in Tetrapodie + Dipodie zu fordern. Ebenso ist es zu halten in demselben Stücke V. 1502—1510:

τίνα προσιδὸν	~~~~~
ἢ τίνα μονοπόλον σιναχὰν ἐπὶ	~~~~~
δάκρουσι δάκρυσιν, ὦ δόμος, ὦ δόμος,	~~~~~
1505. ἀνακαλέσομαι ³⁾	~~~~~
τρισὰ φέρουσα [πρῆ]ματῶν ⁴⁾ σύγγονα	~~~~~
ματέρα καὶ τέκνα, χάριαι Ἐρινύος;	~~~~~
ἢ δόμον Οἰδιπόδα πρόπαν ὄλεσε,	~~~~~
τῆς ἀγρίας ὅτε δυσζύνετον ξυνε- τὸς μέλος ἔγνω	~~~~~
1510. Σφιγγὸς αἰδοῦ	~~~~~
σῶμα φρονεύσας.	~~~~~

In V. 1502 u. 1505 glaubten wir die Lesart der Hdschr. wiederherstellen zu müssen; wir haben hier je einen trochäischen Monometer vor uns. Im übrigen ergibt sich die Messung der daktylischen Verse als Tetrapodien von selbst; die letzte Tetrapodie haben wir

¹⁾ Vgl. hierzu Aristoph. Frieden V. 787 = 810:

ὄρνυγας οἰκογενεῖς γυλιαύχενας ~~~~~ Γοργόνες ὄψοφάγοι, βαυδοσκοποί,
ὄρχηστῆς ~~~~~ ἄρνυιαι, κτλ.

Vielleicht sind solche Stellen anders zu rhythmisieren:

~~~~~ × ~~~~~ — Die Wortschlüsse stimmen hier wie in obiger Strophe auch für diese Abteilung.

<sup>2)</sup> Hier ist entweder τὰν zu schreiben, oder es ist eine mit einem kurzen Vokale beginnende und konsonantisch schliessende Silbe ausgefallen.

<sup>3)</sup> So die Hdschr.

<sup>4)</sup> Kirchoff, Hdschr. τὰδε σώματα.

ihres besonderen Baues halber in zwei Dipodieen zerlegt, die wir uns durch musikalisches Zwischenspiel zu Tetrapodieen ergänzt denken.

Auch in der Hel. V. 164–166:

|                                          |           |
|------------------------------------------|-----------|
| <i>ΕΛ. ὦ μεγάλων ἀχέων καταβαλλομέ-</i>  | — — — — — |
| <i>να μέγαν οἶκτον,</i>                  | — — — — — |
| 165. <i>ποῖον ἀμιλλαθῶ γόνον; ἢ τίνα</i> | — — — — — |
| <i>μοῦσαν ἐπέλω,</i>                     | — — — — — |
| <i>δάκρυσιν ἢ θρήνοις ἢ πένθεισιν;</i>   | — — — — — |
| <i>ἔ. ἔ.</i>                             | — — — — — |

glauben wir die Hexameter dipodisch messen zu müssen wegen der Tetrapodie V. 166. Vgl. ausserdem noch Phoin. V. 823–827 (s. S. 22), 1550, 1552, 1558, 1568, 1579 f. (s. S. 23), und Heracl. V. 608 ff. (s. Rh. V. I, S. 11). Im Aristophanes finden sich ähnliche Beispiele in den Fröschen V. 875–884:

|                                           |           |
|-------------------------------------------|-----------|
| XO. <i>ὦ Λιὸς ἐννέα παρθένοι ἀγναί</i>    | — — — — — |
| <i>Μοῦσαι, λεπτολόγους ξυνεῖας φρένας</i> | — — — — — |
| <i>αἰ καθορᾶτε</i>                        | — — — — — |
| <i>ἀνδρῶν γνωμοτύπων, ὅταν εἰς ἔξιν</i>   | — — — — — |
| <i>ὄξυμερίμοις</i>                        | — — — — — |
| <i>ἔλθωσι σιγεβλοῖσι παλαίσμασιν</i>      | — — — — — |
| <i>ἀντιλογοῦντες,</i>                     | — — — — — |
| 880. <i>ἔλθει' ἐποψόμεναι δύναμιν</i>     | — — — — — |
| <i>δεινοιάτοιιν στομάτοιιν πορίσασθαι</i> | — — — — — |
| <i>ρήματα καὶ παραπρίσμαι' ἐπῶν.</i>      | — — — — — |
| <i>νῦν γὰρ ἀγὼν σοφίας ὁ μέγας χω-</i>    | — — — — — |
| <i>ρεῖ πρὸς ἔργον ἦδη.</i>                | — — — — — |

und V. 1339 ff.:

|                                                  |           |
|--------------------------------------------------|-----------|
| <i>ἀλλὰ μοι ἀμφίπολοι λύχνον ἄψατε</i>           | — — — — — |
| 1340. <i>κάλπισι τ' ἐκ ποταμῶν δρόσον ἄρατε,</i> | — — — — — |
| <i>θέρετε δ' ὕδωρ,</i>                           | — — — — — |
| <i>ὡς ἂν θεῖον ὄνειρον ἀποκλύσω.</i>             | — — — — — |

Diese und ähnliche Beispiele, wie wir solche schon im ersten Teile unserer Rh. V. (z. B. S. 33, Aischylos' Agam. V. 104) gefunden haben, legen die Vermutung nahe, dass vielleicht alle Hexameter, die in den Chorliedern der scenischen Dichter vorkommen, dipodisch zu messen sind, und für Sophokles ist es wahrscheinlich, dass auch die hier nicht von uns behandelten Hexameter (Trach. V. 1009–1013, 1018–1022, 1031–1040, Phil. V. 839 bis 842, Frgm. 230) so gemessen werden müssen; allerdings ist eine Entscheidung über die Messung der einzelnen Verse nur von Fall zu Fall zu treffen.

Gehen wir nunmehr zu einer andern rhythmischen Erscheinung über. Sophokles verbindet daktylische Versglieder auch mit anapästischen, und zwar in doppelter Weise, einmal so, dass die Aufeinanderfolge von Hebungen und Senkungen nicht unterbrochen wird, dann aber auch so, dass anapästische Kola unvermittelt auf akatalektisch schliessende daktylische folgen. Das einzige Sophokleische Beispiel für die erste Art ist im Oid. auf. Kol. V. 229–236 erhalten; wir setzen aber den Sophokleischen Text hier des Zusammenhanges wegen schon von V. 216 an her:



- OI. ὄμοι ἐγώ, τί πάθω, τέκνον ἐμόν;  
 AN. λέγ', ἐπέπειθε ἐν' ἔσχατια βαίνεις.  
 OI. ἀλλ' ἐρῶ· οὐ γὰρ ἔχω καιτακουράν.  
 XO. μακρὰ μέλλειον, ἀλλὰ τάχυνε.
220. OI. Λαῖον ἴσιε τιν' ὄνι'; XO. ὄσοῶ.  
 OI. τό τε Λαβδακιδῶν γένος; XO. ὃ Ζεῦ.  
 OI. ἄθλιον Οἰδιπόδαν; XO. σὺ γὰρ ὄδ' εἶ;  
 OI. δέος ἴσχετε μηδὲν ὄσ' αὐδῶ.  
 XO. ὦῶ ὦῶ. OI. δύσμορος. XO. ὦῶ.
225. OI. θύγατερ, τί ποτ' αὐτίκα κύρσει;  
 XO. ἔξω πόρσω βαίνετε χώρας.  
 OI. ἃ δ' ὑπέσχεο ποῖ καταθήσεις;  
 XO. οὐδὲν μοιριδίᾳ τίσις ἔρχεται
230. ὦν προπάθῃ τὸ τίειν·  
 ἀπάνια δ' ἀπάνιας  
 εἰτέρως εἰτέρα παραβαλλομένα  
 πόνον, οὐ χάριν ἀντιδίδωσιν ἔχειν.  
 σὺ δὲ τῶνδ' ἐδράνων  
 πάλιν ἐκιοπος αἰθις ἄφορμος ἐμᾶς  
 χθονὸς ἐκθορε, μὴ τι πέρα χρέος  
 ἐμᾶ πόλει προσάψης.
- 235.

Die ganze Stelle zerfällt in drei Teile, die sich durch ihre rhythmische Form von einander scharf absondern, V. 216–223, 224–227, 229–236.

Der erste Teil besteht aus der viermal wiederkehrenden Verbindung des Kolons — — — — — — — — — — mit einem katalektisch-anapästischen Dimeter, dem sog. Paroimiakos. Ersteres Kolon findet sich ohne die Auflösung z. B. auch in Eurip. Hipp. V. 1268 in einer dochmischen, mit Teilen daktylo-epitritischer Komposition durchsetzten Stelle:

πελαγίων θ' ὄσα τε  
 γὰ τρέφει τὰν Ἄλιος αἰθρομένην δέρεται. — — — \* | — — — — — — — — — — || h.

Wir messen das betreffende Kolon als katalektisch-daktylische Tripodie mit unmittelbar anschliessendem Creticus. Manche wollen die dem Creticus vorausgehende Länge dehnen, wir sind aber dagegen, schon aus dem Grunde, weil z. B. in V. 222 das σὺ γὰρ ὄδ' εἶ des Chores unseres Erachtens gar nicht schnell genug hinter dem verhängnisvollen Worte des Oidipus gesprochen gedacht werden kann; der Sinn scheint hier ein unmittelbar plötzliches Einfallen zu fordern. Dass aber die übrigen gleichen Kola gleich zu messen sind, ist klar.

Der zweite Teil besteht aus vier anapästischen Dimetern, von denen der zweite und vierte katalektisch sind, während der erste und dritte ihrerseits auch in der metrischen Form, in der Verteilung von Kürzen und Längen auf den Rhythmus, genau übereinstimmen.

Mit V. 230 beginnt der dritte Teil. Metrisch folgen in dieser Periode stets ohne Ausnahme zwei Kürzen auf eine Länge, so dass ganz äusserlich betrachtet 26 Daktylen mit folgendem jambischen Schlusskolon vorhanden sind. Aber beim Lesen fühlt jeder, dass schon bald keine Daktylen mehr da sind, sondern Anapäste. Das ist eine Folge der Wortschlüsse, die von ἀπάνια an genau dem anapästischen Rhythmus angepasst sind. Wir haben demgemäss von dieser Stelle an das rhythmische Schema anapästisch eingerichtet, so jedoch,

dass wir durch punktierte Vertikalstriche die Grenzen des weiter fortgeführten daktylischen Rhythmus angedeutet haben. Die ganze Periode in einem Zuge zu singen, ist aber kaum möglich. Schon aus diesem Grunde musste nach einer längeren Pause gesucht werden. Eine solche ergibt sich aber auch von selbst aus dem rhythmischen Baue, sobald man überall Tetrapodieen herstellen will; dann fehlen zwei Versfüsse. Diese nehmen wir für die Pause in anspruch und setzen sie hinter die grössere Interpunktion, die zugleich einen scharfen Wendepunkt in dem Sinne der gesungenen Worte bezeichnet. Dann besteht — für die anapästische Messung — das fünfte Kolon der Periode aus einer Pause von zwei Anapästen und einem darauf folgenden anapästischen Monometer. Das folgende Kolon ist wieder ein vollständiger anapästischer Dimeter, dann aber schliesst das letzte Kolon des γένος ἴσον daktylisch, d. h. es schliesst so, als ob die ganze Stelle aus dipodisch gemessenen daktylischen Kola bestände, und an den daktylisch ausklingenden Teil schliesst sich in derselben Weise, wie es vorhin (s. S. 4—16) besprochen wurde, zum Abschlusse des ganzen ein katalektisch-jambischer Dimeter an. Es ist thöricht, wenn einige Metriker, die den Text nach ihren vorgefassten Theorieen ändern wollen, statt ihre Theorie aus dem Texte zu holen, zur Vermeidung des daktylischen Schlusses, zur Vermeidung auch des die „Kontinuität des Rhythmus“ arg störenden jambischen Schlusskolons ἐμῆ in ἀμῆ „verbessern“ wollen; das Vorkommen jambischer Kola nach akatalektisch-daktylischen Versen ist eben zu gut bezeugt. Um also nochmals die Kompositionsart ins Auge zu fassen: eine Unterbrechung der regelmässigen Iktenfolge findet nicht statt; die Überleitung in Anapäste erfolgt dadurch, dass der anapästische Rhythmus sich an die Iktussilbe des daktylischen anschliesst; aber zum Schlusse endet die Partie so, als ob der daktylische Rhythmus nie verlassen wäre. Mit andern Worten: der Rhythmus des ganzen ist daktylisch geblieben, aber die λέξις ist teilweise nach anapästischem Rhythmus eingerichtet und kämpft so gegen den daktylischen Rhythmus an, um sich zum Schlusse — von ἐξθορε an — dem Rhythmus des ganzen wieder eng anzuschliessen. Wir möchten diese Kompositionsweise die pseudo-anapästische nennen zur Unterscheidung von einer andern Manier, in der eine Aufeinanderfolge von wirklichen daktylischen und anapästischen Reihen stattfindet, wie wir das bei Sophokles in der El. V. 233—238 lesen:

|                                                |                   |
|------------------------------------------------|-------------------|
| <i>XO.</i> ἀλλ' οὖν εὐνοίῃ γ' ἀνδῶ,            | — ' — ' — ' — ' — |
| μάτηρ ὡσεὶ τις πιστά,                          | — ' — ' — ' — ' — |
| <i>235.</i> μὴ τίκειν σ' αἶαν αἶταις.          | — ' — ' — ' — ' — |
| <i>HA.</i> καὶ τί μείζον κακότητος ἔφην; φέρε, | — — — — — — — —   |
| πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;          | — — — — — — — —   |
| ἐν τίνι τοῦτ' ἔβλασι' ἀνθρώπων;                | — — — ' — ' — ' — |

Dann folgen noch vier weitere unzweifelhaft anapästische Dimeter. Diese Kompositionsart unterscheidet sich scharf von der vorher besprochenen dadurch, dass hier der anapästische Rhythmus nicht nach der Iktussilbe des daktylischen, sondern nach den beiden Kürzen einsetzt, so dass hier vier Kürzen bzw. unbetonte Moren zusammentreffen und der regelmässige Fortgang der Iktussilben gestört erscheint. Hier haben wir eben eine Komposition, in der ein anapästisches Kolon auf ein akatalektisch-daktylisches folgt, ohne dass später der Rhythmus wieder zum daktylischen übergeleitet würde; die Klageanapäste gehen nachher in Dochmien über.

Beispiele für die erstere Kompositionsart, für die von uns sog. Pseudoanapäste, finden sich vor Sophokles nicht. Euripides aber hat davon in den Phoin. mehrfach Gebrauch gemacht. Vgl. Phoin. V. 785 f. = 803 f.:

| Str.                                                       |                       | Antistr.                                                                             |
|------------------------------------------------------------|-----------------------|--------------------------------------------------------------------------------------|
| XO. ὦ πολύμοχθος Ἄρης,<br>τί ποθ' αἶμαι καὶ θανάτῳ κατέχρη | — — — — —             | 803. ὦ ζαθέων πειλάων<br>πολυθηρότατον νάπος, Ἀριέμδος<br>χιονοτρόφον ὄμμα Κιθαιρών, |
| 786. Βρομίον παράμους ἑοριᾶς;                              | — — — — —   — — — — — |                                                                                      |

und weiterhin V. 1490—1501:

|                                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                   |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| AN. οὐ προκαλυπτομένα βοσιστηχάδεος <sup>1)</sup><br>ἀβρά παρηΐδος <sup>2)</sup> , οὐδ'<br>ὑπὸ παρθενίας τὸν ὑπὸ βλεφάροις                                                                                                                 | — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —                                                                               |
| 1493. φοίνικ', ἐρύθημα προσώπου,<br>αἰδομένα φέρουμαι<br>βάκχα νεκῶν                                                                                                                                                                       | — — — — —   — — — — —    h.<br>— — — — —<br>— — — — —                                                             |
| 1495. κράδεμνα δικοῦσα κόμας ἀπ' ἐμᾶς,<br>στολίδα κροκόεσσαν ἀνείσα χλιδᾶς,<br>ἀγεμόνευμα νεκροῖσι πολύσιονον.<br>αἶ αἶ, ἰὸ μοι. <sup>3)</sup><br>ὦ Πολόνεικες, ἔφες ἄρ' ἐπώνυμος,<br>ὦμοι Θῆβαι,<br>σά δ' ἔρις οὐκ ἔρις, ἀλλὰ φόνος φόνος | — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — — |
| 1500. Οἰδιπόδα δόμον ὤλεσε κτανθεῖς<br>αἶμαι δεινῶ,<br>αἶμαι λυγρῶ.                                                                                                                                                                        | — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —    h.<br>— — — — —                                                            |

In ersterer Stelle folgt auf die katalektisch-daktylische Tripodie ein vollständiger anapästischer Dimeter; das dritte Kolon sieht metrisch zwar wie ein katalektisch-anapästischer Dimeter, wie ein Paroimiakos, aus, aber wir halten hier lieber nach Analogie der besprochenen Sophoklesstelle am daktylischen Grundrhythmus fest und haben deshalb die vorletzte Kürze nur zweizeitig gemessen.

Ebenso glaubten wir in der letzteren Partie V. 1493 messen zu müssen. Hier ist wegen der Zulassung des Hiatus die Periode als geschlossen zu betrachten, und es setzt nun mit V. 1494 eine andere Behandlung der Rhythmen ein. Nach dem *πενθημιμερὲς δακτυλικόν* folgt hier zuerst ein anapästischer Monometer, dann zwei akatalektisch-anapästische Dimeter und darauf wieder ohne Vermittlung eine akatalektisch-daktylische Tetrapodie. Wir haben hier

<sup>1)</sup> So ist nach der Hdschr. zu schreiben. *σιρ* bildet schwache Position. Vgl. Aischylos' Agam. V. 145 *φάσματα σιρουθῶν* = — — — — —, wo wir Rh. V. I. S. 32 noch irrtümlicherweise *φάσματ' ἀητῶν* befürworteten, und Eurip. Or. V. 1265. *κόραισι δι[ά]δοτε διὰ βοσιστηχῶν παντῶ*, wo bei der leichten Änderung Canters — *διάδοτε* für *δίδοτε* — die Antistrophe mit der Strophe genau in Responion steht, sobald man annimmt, dass die erste Silbe in *βοσιστηχῶν* kurz gemessen werden kann. Allzu auffällig ist diese Annahme nicht, wenn man bedenkt, dass bei Pindar *ἑσθλός* häufig als Doppelkürze — — gemessen wird.

<sup>2)</sup> So die Hdschr.; es ist gar kein Grund vorhanden, davon abzugehen.

<sup>3)</sup> Der mehrfache Hiatus bei Ausrufen ist entschuldbar.

einen Umschlag des Rhythmus aus den Daktylen zu wirklichen Anapästen vor uns, und auf diese wirklichen Anapäste folgen wieder regelrechte Daktylen; es wird hier nicht der Rhythmus festgehalten und die Worte, die λέξις, die Metrik anapästisch gestaltet, sondern der Rhythmus selbst wechselt.

Denselben Umschlag des daktylischen Rhythmus in anapästischen beobachten wir neben der unvermittelten Ablösung daktylischer Kola durch anapästische in demselben Stücke V. 821–836:

|                                                                                                                                                                                                            |  |       |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|-------|
| ἔτεκες, ἔτεκες <sup>1)</sup> , ὦ γὰρ, ποτέ,<br>βάρβαρον ὡς ἀκοὰν ἐδάην ποτ' ἐν οἴκοις,<br>τὰν ἀποθηρότροφον <sup>2)</sup> φοινικολό-<br>φοιο δράκοντος<br>γένναν ὀδοντοφυῆ, Θήβαις κάλ-<br>λιστον ἔνειδος' |  | s. a. |
| 825. Ἀμφιονίας δέ ποτ' εἰς ἱμεναίους<br>ἤλυθον Οὐρανίδαί φέρουγγι τε<br>τείχεα Θήβας<br>τᾶς Ἀμφιονίας τε λύρας ὑπο<br>πύργος ἀνέστιαν<br>διδύμων ποταμῶν πόρον ἀμφὶ μέσον<br>Αἰρκας, χλοεροτρόφον ἄ πεδίον |  | s. a. |
| 830. πρόπαρ Ἴσμηνοῦ καταδέει<br>Ἴώ θ', ἃ κερόεσσα προμάτωρ,<br>Καθμείων βασιλῆας ἐγείνατο<br>μυριάδας δ' ἀγαθῶν                                                                                            |  | h.    |
| 835. μεταμειβομένα πόλις ἄδ' ἐπ' ἄκροις<br>ἔστακ' Ἀργίους <sup>3)</sup> στεφάνοισιν.                                                                                                                       |  | s. a. |

Der erste Teil des Gesanges bis V. 827 bedarf kaum einer weiteren Erklärung; die daktylische Tetrapodie inmitten der  $2 \times 2$  Hexameter veranlasste uns zu der dipodischen Zerlegung dieser. Mit V. 828 beginnt unmittelbar nach den Hexametern, anscheinend ohne vorhergehenden Periodenschluss, ein anapästisches System von drei Dimetern.

Dann setzt wieder daktylischer Rhythmus ein bis zum *πενθημιμερές* des dritten Kolons; hier schlägt der Rhythmus scheinbar um in anapästischen. Ob das letzte Kolon als Paroimiakos zu messen ist, oder ob, wie wir es vorzogen, daktylischer Schluss anzunehmen ist, das wird wohl kaum je mit Sicherheit entschieden werden können, wenn wir nicht etwa zufällig noch die alten Noten zu unserm Texte wiederfinden.

Eine ganz unvermittelte Ablösung des daktylischen Rhythmus durch anapästischen zeigt sich sehr deutlich in der grösseren daktylischen Partie der Phoin., V. 1547–1583, in dem Wechselgesange zwischen Antigone und Oidipus:

<sup>1)</sup> Hdschr.: ὦ γὰρ, ἔι.

<sup>2)</sup> Kirchhoff, Hdschr.: ἀπὸ θηροτρόφον.

<sup>3)</sup> Ἀργίους ist ähnlich wie oft *πατριόεις* anapästisch zu lesen.

|       |                                                                                                                                                                                                |                                                                            |
|-------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|
| AN.   | δυσιυχές ἀγγελίας ἔπος οἴση,<br>πάτερ, οὐκεί σοι τέκνα λεύσσει<br>φάος, οὐδ' ἄλοχος παραβάκιροις <sup>1)</sup>                                                                                 | — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —                                        |
| 1550. | ἃ πόδα σὸν τυφλόπουν θεραπεύμασιν<br>αἶν ἐμόχθει, πάτερ ὦμοι. <sup>2)</sup>                                                                                                                    | — — — — —<br>— — — — —    h.                                               |
| OI.   | ὦμοι μοι ἐμῶν παθέων. πάρα γὰρ<br>στενάχειν τὰδ' αὐτεῖν, τρισσαὶ<br>ψυχὰι ποῖρα μοίρα πῶς<br>ἔλιπον φάος, ὃ τέκνον αὔδα.                                                                       | — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —    h.                                  |
| AN.   | οὐκ ἐπ' ὀνειδέσιν οὐδ' ἐπιχάρμασιν,<br>1556. ἀλλ' ὀδύνασι λέγω· σός <sup>3)</sup> ἀλάστωρ<br>ξίφεισιν βροίθων<br>καὶ πυρὶ καὶ σχειλίαισι μάχαις ἐπὶ<br>παῖδας ἔβα σοῖς,<br>1560. ὃ πάτερ ὦμοι. | — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —    h.                                  |
| OI.   | αἶ αἶ· AN. τί τὰδε καταστίνεις;                                                                                                                                                                | × — — — — — λ                                                              |
| OI.   | τέκνα. AN. δι' ὀδύνας ἔβας,<br>εἰ τὰ τέθριππά γ' ἐς ἄρματα λεύσσων                                                                                                                             | — — — — —                                                                  |
| 1565. | ἀέλιον τὰδε σώματα νεκρῶν<br>ὄμματος ἀνγαῖς<br>σαῖς ἐπενώμας.                                                                                                                                  | — — — — —<br>— — — — —                                                     |
| OI.   | τῶν μὲν ἐμῶν τεκίων φανερόν κακόν<br>ἃ δὲ τάλαιν' ἄλοχος τί μοι, τέκνον,<br>ᾔλετο μοίρα;                                                                                                       | — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —                                        |
| 1570. | AN. δάκρυα γοερά φανερά πᾶσι τιθεμένα<br>τέκεσι μαστῶν ἔφερον ἔφερον<br>ἰκέτις ἰκέτιν ὀρομένα.<br>εἶρε δ' ἐν Ἠλέκτραισι πύλαις τέκνα<br>λοιτοιοτρόφον κατὰ λείμακα λόγχαις<br>κοινὸν ἐναύλιον  | — — — — — λ<br>— — — — —    h.<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —      |
| 1575. | μάτηρ, ὥστε λέοντας ἐναύλους,<br>μαρναμένους ἐπὶ τραύμασιν, αἷματος<br>ἤδη ψυχρὰν λοιβάν, φονίαν,<br>ἂν ἔλαχ' Αἶδας,<br>ᾔπασε δ' Ἄρης.<br>χαλκόχροτον δὲ λαβούσα νεκρῶν πάρα<br>φάσγανον εἶσω  | — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — — |
| 1580. | σαρκὸς ἔβαψεν, ἄχει δὲ τέκνων ἔπεσ'<br>ἀμφὶ τέκνοισιν.<br>πάντα δ' ἐν ἄματι τῷδε συνήγαγεν<br>ἀμειτέροισι δόμοισιν ἄχη θεός,<br>πάτερ <sup>4)</sup> , ὅς τὰδε τελεντᾷ.                         | { — — — — —<br>{ — — — — —<br>{ — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —        |

Der Grundcharakter des vorstehenden Wechselgesanges, dessen verschiedene Perioden, soweit sie sich durch das Erscheinen des Hiatus oder durch den Wechsel im rhythmischen Bau

1) Hdschr.: ἃ παραβ.

2) In den Rh. V. I. S. 12 haben wir diese Stelle, durch Hermanns Konjektur verleitet, noch falsch aufgefasst.

3) Hdschr.: ο σός.

4) Die Hdschr. haben ὃ πάτερ vor ἀμει.

erkennen lassen, durch Ein- oder Ausrücken gekennzeichnet sind, ist daktylisch. Doch wird dieser daktylische Grundrhythmus an vier Stellen ganz unvermittelt durch anapästische Kola unterbrochen, V. 1548 f., 1551–1554, 1557 und 1577; vielleicht ist auch noch im vorletzten Kolon unter strenger Wahrung der Wortstellung der besseren Hdschr. und unter Ausstossung des  $\omega$  anapästischer Rhythmus herzustellen:

*πάτερ, ἀμετέροισι δόμοισιν ἄχη*    ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ —  
*θεός, ὃς τὰδε τελεντιῶ.*                ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ —

Alle Kola des ganzen Wechselgesanges sind dipodisch mit Ausnahme des *πενθημιμερῆς δακτυλικόν* V. 1574. Allerdings haben wir dieselbe rhythmische Form in den Phoinissen schon öfter gefunden, aber doch nur zur Überleitung des daktylischen Rhythmus in anapästischen; und da das betr. Kolon hier diesen Zweck nicht haben kann, da ja eine daktylische Tetrapodie folgt, so liegt der Gedanke sehr nahe, dass hier eine Lücke ist. Sie müsste die Form ~ ~ — ~ ~ haben und liesse sich etwa durch Einfügung des Wortes *διδυμόνορα* (vgl. Aischylos' Sieben V. 849) ausfüllen.

Dreimal finden sich scheinbare daktylische Tetrapodien von der Form eines zweimal wiederholten versus Adonius. Wir haben dieselben nach unserer früher (Rh. V. I. S. 11 f.) aufgestellten und begründeten Ansicht geteilt und denken uns jeden einzelnen durch instrumentales Zwischenspiel oder orchestrische Bewegungen oder durch beides zugleich zu einer Tetrapodie ergänzt. In V. 1551 vermuteten wir früher einen gleichen Fall, aber  $\omega$  vor *πάτερ* ist Hermanns Konjektur und abzuweisen.

Das Schlusskolon fassen wir als einen ionicus a minore mit folgendem Dijambus auf; es ist dasselbe Kolon, wie in Soph. Oid. auf Kol. V. 238 (s. S. 8).

Ausser in den Phoinissen hat Euripides von diesen Kompositionsformen des Sophokles noch Gebrauch gemacht in den Bakchai V. 157–162, wo wahrscheinlich ein Übergang zu anapästischen Rhythmen stattfindet:

*λωτὸς ὅταν εὐκέλαδος*                                — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ —  
*ἱερὸς ἱερὰ παιγμᾶτα βρέμῃ σὺνοχα*        ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ —  
*φουτᾶσιν εἰς ὄρος εἰς*                                — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ —  
*ὄρος ἠδομένα δ' ἄρα, πῶλος ὅπως*                                ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ —  
*ἄμα ματέρι φορβάδι, κῶλον ἄγει*                                ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ —  
*ταχύπονν σκιρτήμασι βάχχα.*                                ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ —,

obschon man die vorletzte Silbe auch zweizeitig messen und Rückkehr zum daktylischen Rhythmus annehmen könnte; ferner in der Hek. V. 73 f. und 87 f., wo je zwei Hexameter in ein anapästisches System eingestreut sind:

*... ὃ πότνια χθών,*                                                — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ —  
*μελανοπερύγων μητρὸς ὄνειρων,*                                ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ —  
*ἀποπέμπομαι ἔννεχον ὄψιν,*                                ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ — ~ ~ — || s. a.

73. ἦν περὶ παιδὸς ἐμοῦ τοῦ σφραζομένου κατὰ Θορήκην ἀμφὶ Πολυξείνης τε φίλης θυγατρὸς δι' ὀνείρων
75. φοβεράν ἐδάην.
- καὶ Κασάνδραν ἰσίδω, Τροιάδες, ὡς μοι κρίνωσιν ὀνείρους;
87. εἶδον γὰρ βαλιάν ἐλαφον λύκον αἴμονι χαλῶ σφραζομέναν ἀπ' ἐμῶν γονάτων σπασθεῖσαν ἀνάγκη.
- καὶ<sup>1)</sup> τὸδε δεῖμά μοι
90. ἧλθ' ὑπὲρ ἄκρας ἰύμβον κορυφᾶς κιλ.

in der Medea V. 133—138:

- XO. ἔκλυον φωνάν, ἔκλυον δὲ βοᾶν τᾶς θυσιάνου
135. Κολχίδος, οὐδέ πο ἦπιος ἀλλά, γεραία,<sup>2)</sup> λέξον ἐπ' ἀμφιπύλον γὰρ ἔσω μελάθρου βοᾶν<sup>3)</sup> ἔκλυον οὐδὲ συνήδομαι, ὦ γύναι, ἄλγεσι δώματος, ἐπεὶ μοι φίλον κέκρανται.

und in Verbindung mit Umschlag des Rhythmus in die von uns so genannten Pseudoanapäste im Orestes, V. 1003—1010:

- ἑπταπόρον τε δρόμημα Πελειάδος εἰς ὁδὸν ἄλλαν Ζεὺς μεταβάλλει
1005. τῶνδ' ἰ' ἀμείβει θανάτους θανάτων τὰ ἰ' ἐπώνυμα δειπνα Θυέσιον λέκτρα τε Κρήσσας Ἄερόπας δολίας δολίοισι γάμοις. τὰ πανόσιατα δ' εἰς ἐμὲ καὶ γενέταν ἐμὸν ἦλυθε
1010. δόμων πολυπόνοις ἀνάγκαις.

In V. 1004 f. dieser letzteren Stelle scheint schon durch die Accentverhältnisse anapästische Messung gefordert zu werden; denn bei daktylischer Messung würden die Ikten mit den Wortaccenten zusammenfallen, was fast stets von den Dichtern vermieden ist. In V. 1007 setzt nach dem Paroimiakos wieder daktylischer Rhythmus ein. Auf einen Dimeter

<sup>1)</sup> Hdschr.: οἰκτροῶς καὶ. (Siehe auch Rh. V. I. S. 29.)

<sup>2)</sup> Hermann, Hdschr. ὦ γερ.

<sup>3)</sup> Die Begründung der Rhythmisierung dieses Kolons muss der nächstjährigen Programmabhandlung vorbehalten bleiben, da für dieses Jahr so viel Raum nicht zu Gebote steht; nur dieser Teil liess sich aus der zu umfangreichen Abhandlung als einheitliches Ganzes herausheben.

von der Gestalt des vers. Adonius folgt ein daktylisches *πενθημιμερές*, und dann setzt wie in den Phoin. V. 785 = 804 (s. S. 21) der *λέξις* nach anapästischer Rhythmus ein, während trotzdem der eigentliche Rhythmus gerade wie in Soph. Oid. auf Kol. V. 235 (s. S. 19) daktylisch schliesst. Auf den akatalektisch-daktylisch auslautenden V. 1009 folgt dann als Schlusskolon eine jambische Pentapodie. Einige Ähnlichkeit mit dem ersteren Rhythmenwechsel zeigt auch im Rhes. V. 895 f. = 906 f., wo es am Schlusse des hauptsächlich in der sog. dorischen Strophe komponierten Chores heisst:

| Str.                                                                     | Antistr.                                                    |
|--------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|
| 895. ὦμοι <sup>1)</sup> ἐγὼ σέθεν, ὦ φίλια<br>φιλία κεφαλά, τέκνον, ὦμοι | 906. φίλτατε, μυριάδας τε πόλεις<br>ἀνδρῶν ἀγαθῶν ἐκένωσεν. |

Allerdings schliesst hier der daktylische Vers einsilbig katalektisch, so dass kein Zusammenstoss der unbetonten Silben (Arsis) des anapästischen Kolons mit denen der Daktylen stattfindet; vielmehr nehmen die Ikten durch beide Kola hindurch in immer gleichen Zwischenräumen ungehinderten Fortgang. Es wäre aber wohl verfehlt, nun deshalb zwei daktylische Kola, Tetrapodie + Tripodie, annehmen zu wollen, da dem ausser dem in den Rh. V. I. S. 7 citierten schol. Hephaest. über die Messung längerer daktylischer Kola auch die unserer Rhythmisierung entsprechenden Wortschlüsse entgegenstehen.

In gleicher Umgebung, wie diese Verse aus Rhesos, finden sich auch die ähnlichen Rhythmen des Erechtheusfrgm. Nr. 369 (Nauck, frgm. trag. gr.), V. 3—7:

|                                                                                                                                                                       |                                                                            |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|
| ἀείδοιμι δὲ στεφάνοις<br>κάρα πολὺν στεφανώσας<br>Θρηίκιον πέλιαν πρὸς Ἀθάνας<br>5. περικίσιν ἀγκρεμάσας θαλάμοις<br>δέλτων ἴ ἀναπίσσοιμι γῆρην<br>ἂν σοφοὶ κλέονται. | — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — — |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|

Das Kolon dorischer Strophe V. 6 legt zwar die Vermutung nahe, es könnte auch in V. 5 ein daktylisches Kolon dorischer Strophe enthalten sein unter Abtrennung der ersten fünf Silben, aber da wir dann auch in V. 4 ein Kolon dorischer Strophe erwarten müssten, ein solches aber entschieden nicht vorhanden ist, so möchten wir auch hier Aufeinanderfolge von akatalektisch-daktylischen und anapästischen Versgliedern annehmen.

Von späteren Dichtern hat Aristophanes die Verbindung von daktylischen und anapästischen Versgliedern in seinen Komödien einmal so angewendet, dass akatalektisch-daktylische Tetrapodien durch einen Paroimiakos abgeschlossen werden. S. Wolken V. 287 ff. = 311 ff.:

| Str.                                                                                              | Antistr.                                                                                              |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 287. ἀλλ' ἀποσεισάμεναι νέρος ὄμβριον<br>ἀθανάτας ἰδέας ἐπιδώμεθα<br>290. τηλεσκόπῃ ὄμματι γαῖαν. | 311. ἦρό τ' ἐπερχομένη Βρομία χάρης,<br>εὐκελάδων τε χορῶν ἐρεθίσματα,<br>καὶ Μοῦσα βαρύβρομος αὐλῶν. |

1) C. (Kirchhoff) hat ὦμοι μοι.



Umgekehrt folgen in den Vögeln V. 744 ff. = 776 ff.:

| Str.                                                                                                                     | Antistr.                                                                                                                            |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 745. <i>Δι' ἐμῆς γέννος ξουθῆς μελέων</i><br><i>Πανὶ νόμος ἱεροῦς ἀναγαίνω</i><br><i>σεμνά τε μηρὶ χορεύμαι ὄρεϊα...</i> | 776. <i>διὰ δ' αἰθέριον νέφος ἦλθε βοά:</i><br><i>πιῆξε δὲ ποικίλα φῦλά τε θηρῶν,</i><br><i>κύματά τ' ἔσβεσε νήμεος αἶθρη, κίλ.</i> |

daktylische Tetrapodieen ganz unvermittelt auf einen anapästischen Dimeter. Ähnlich ist es in den Thesmoph. V. 324 ff.:

|                                                                                                                   |  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| 325. <i>μυχὸν ἰχθυόεντι οἰστροδόνητον,</i><br><i>Νηρέος εἰναλίτου τε κόραι,</i><br><i>Νύμφαι τ' ὄρεϊπλαγκτοί.</i> |  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|

und V. 1050 f.:

|                                                                               |  |
|-------------------------------------------------------------------------------|--|
| 1050. <i>εἶθε με πυρφόρος αἰθέρος ἀστὴρ</i><br><i>τὸν βάβαρον ἐξολέσειεν.</i> |  |
|-------------------------------------------------------------------------------|--|

V. 1050 lesen wir daktylisch, weil bei anapästischer Messung die Wortaccente mit den rhythmischen Ikten übereinstimmen würden.

Auch bei den späteren Komikern finden sich Reste derselben Kompositionsart, nämlich bei Eubulos in den Stephanopolides, Frgm. 3 (Meineke, frgm. com. graec. III p. 252):

|                                                                                                                                                                  |  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| <i>Αἰγίδιον, σὺ δὲ τόνδε φορήσεις</i><br><i>στέφανον, πολυποίκιλον ἀνθέων,</i><br><i>γρυπώτατον, χαριέσιαιον, ὦ Ζεῦ,</i><br><i>τί γάρ; αὐτὸν ἔχουσα φιλήσει.</i> |  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|

Eubulos hat hier augenscheinlich Aristophanische Formen (Thesmoph. V. 1050 f.) als Vorbild vor Augen gehabt. Im Frgm. 16 desselben Dichters aus ungenanntem Stücke (Meineke III S. 269):

|                                                                                               |  |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| <i>ἀλλοτριῶν κτεάνων παραδειπνίδες,</i><br><i>ὦ λοπαδάχραι</i><br><i>λευκῶν ὑπογαστριδίων</i> |  |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|--|

scheint ein anapästisches Kolon auf einen daktylischen Hexameter zu folgen.

Damit sind die Beispiele für die besprochene Sophokleische Kompositionsform aus den scenischen Dichtern erschöpft; bei den lyrischen Dichtern haben wir gleiche Zusammenstellungen von daktylischen und anapästischen Versgliedern nicht gefunden. Eine Verbindung ähnlicher Art zeigt aber Frgm. 1, V. 4 des Pratinas (Bergk, p. lyr. III S. 558), des Zeitgenossen des Aischylos, wo auf hyporchematische anapästische Reihen Kola der sog. dorischen Strophe folgen:

|                                                                                                                                          |  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| <i>ἐμὲ δεῖ κελαδεῖν, ἐμὲ δεῖ παταγεῖν</i><br><i>ἀν' ἄρ' ἔρα θύμενον μετὰ Ναϊάδων</i><br><i>οἶά τε κύκνον ἄγοντα ποικιλόπτερον μέλος.</i> |  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|

Pratinas war in der tragischen Kunst ein Nebenbuhler des Aischylos um den Siegespreis. Ihm müssten wir also wenigstens den Anteil an der besprochenen Kompositionsform zuerkennen, dass er den Anstoss zur unmittelbaren Verbindung aufsteigender und absteigender Versglieder des γένος ἴσον mit einander gegeben hat. Die später wirklich gebrauchten Formen lassen sich aber frühestens bei Sophokles nachweisen; eine besondere Vorliebe für diese Kompositionsform ist dem Euripides eigen, Aristophanes und spätere Komiker haben sie nur hier und da angewendet.

Ausser denjenigen Stellen, an denen ein ionicus a maiore mit aufgelöster erster Länge daktylischen Versgliedern voraufgeht und die in der nächstjährigen Abhandlung besprochen werden sollen, bleibt nun noch eine Art der Verwendung daktylischer Kola bei Sophokles zu besprechen übrig, die Verbindung daktylischer und dochmischer Kola mit einander. Sie findet sich im Aias V. 879–886 = 925–931:

| Str.                                                                                                      |  | Antistr.                                                                                                              |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| XO. τίς ἂν δῆτά μοι, τίς ἂν φιλοπόνων<br>ἀλιαδᾶν ἔχων ἀπύνουσ ἄγρας,<br>ἢ τίς Ὀλυμπιάδων<br>θεῶν, ἢ ἕντων |  | 925. XO. ἐμελλες, τάλας, ἐμελλες χρόνον<br>στερεόφρων ἄρ' ὄδ' ἐξανύσειν κακὰν<br>μοῖραν ἀπειρεσίῳ<br>πόνων. τοῦτά μοι |
| 885. Βοσπορίων ποταμῶν, τὸν ὀμόθυμον<br>[εἰ ποθι<br>πλαζόμενον λεύσσω κτλ.                                |  | 930.<br>πάνυχα καὶ φασέθονι' ἀνεσιτέναζες<br>[ὀμόφρων<br>ἐχθροδῶπ' Ἀιρεΐδας κτλ.                                      |

V. 885 = 930 ist zweifellos daktylo-epitritischer Natur, wenn auch statt des zu erwartenden Spondeus ein Trochäus erscheint, und ebenso ist wohl auch V. 883 = 928 als ein daktylisches Glied der sog. dorischen Strophe anzusehen. Eine ganz ähnliche Verbindung wiederholt sich in derselben Strophe V. 900–902 = 946–948:

|                                                                                    |  |                                                                             |
|------------------------------------------------------------------------------------|--|-----------------------------------------------------------------------------|
| XO. ὦμοι, ἐμῶν νόστιον<br>ὦμοι, κατέπεφνες, ἀναξ, σὸν<br>τόνδε συνναύταν, ὦ τάλας. |  | XO. ὦμοι, ἀναλήτων<br>δισσοῶν ἐθρόηςας ἀνανδον<br>ἔργον Ἀιρεΐδᾶν τῶδ' ἄχει. |
|------------------------------------------------------------------------------------|--|-----------------------------------------------------------------------------|

Ausser der hier auftretenden daktylischen Tripodie findet sich aber auch die akatalektisch-daktylische Tetrapodie in Verbindung mit Dochmien. Vgl. Phil. 1090–1098 = 1111–1119:

| Str.                                                                                                                                                            |  | Antistr.                                                                                                                                                   |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1090. ἔσται; τοῦ ποιε τεύξομαι<br>σιονόμον μέλεος πόθεν ἐλπίδος;<br>εἶθ' αἰθέρος ἄνω<br>πιωκάδες ὄξυτόνον δια πνεύματος<br>ἔλωσί μ'. οὐ γὰρ <sup>1)</sup> ἴσχω. |  | ἴσχω; ἀλλά μοι ἄσκοπα<br>κρουπιά τ' ἔπη δολεραῖς ὑπέδν φρενός.<br>ἰδοίμαιν δέ τιν,<br>τὸν τάδε μυσάμενον, τὸν ἴσον χρόνον                                  |
| 1095. XO. σὺ τοι σὺ τοι καιηξίω-<br>σας, ὃ βαρύποτμ', οὐκ<br>ἄλλοθεν ἂ τῦχα ἄδ' ἀπὸ μείζονος,<br>εἴτε γε παρὸν φρονῆσαι κτλ.                                    |  | 1115. ἐμᾶς λαχόν' ἀνίας.<br>XO. πότιμος πότιμος σε δαιμόνων<br>τάδ', οὐδὲ σέ γε δόλος<br>ἔσχ' ὑπὸ χειρὸς ἐμᾶς. σινγεράν ἔχε<br>δύσποτιμον ἀράν ἐπ' ἄλλοις. |

<sup>1)</sup> Hdschr. γὰρ ἔτι'

und in der folgenden Strophe V. 1130–1134 = 1153–1157:

| Str.                                                                                                                                                    |  | Antistr.                                                                                                                                          |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1130. ἤ που ἐλεινὸν ἔραϊς, φρένας εἴ τινας<br>ἔχεις, τὸν Ἡράκλειον<br>σύννομον ὠδὲ σοι<br>οὐκέτι χρῆσόμενον τὸ μεθύστερον<br>εἶ, ἀλλ' ἐν μεταλλαγῇ κτλ. |  | ἀλλ' ἀνέδην ὅδε χῶρος ἐρύκεται,<br>οὐκέτι φοβητὸς ὑμῖν.<br>1155. ἔρπειτε, νῦν καλὸν<br>ἀντίφρονον κορέσαι σιόμα πρὸς χάριν<br>ἐμᾶς σαρκὸς αἰόλας. |

In beiden Fällen wechseln akatalektisch-daktylische Tetrapodieen mit einzelnen Dochmien und Dimetern des diplasischen Geschlechtes, so dass sich hier alle drei Rhythmengeschlechter vereinigt finden.

Wenn wir nunmehr noch Phil. V. 1178–1180 hinzufügen:

|                                                                             |  |
|-----------------------------------------------------------------------------|--|
| XO. φίλα μοι, φίλα ταῦτα παρήγ-<br>γειλας ἐκόνη τε πρόσσειν.<br>ἴωμεν ἴωμεν |  |
| 1180. ναὸς ἴν' ἡμῖν τέτακται.                                               |  |

wo eine scheinbar anapästische Tripodie mit einer daktylischen Tripodie durch Wortbrechung eng verbunden ist, während als drittes Versglied ein Dochmius auftritt, so haben wir die Fälle einer Verbindung von Dochmien mit Daktylen bei Sophokles erschöpft. Aus der übrigen griechischen Litteratur haben wir ein Beispiel aus Aischylos nachzutragen, das wir in den Rh. V. I. nicht mit behandelt haben, weil die Daktylen der sog. dorischen Strophe angehören; es steht in den Ἐπιτά V. 483–485 = 523–525 (Dindorf, po. sc. 5):

| Str.                                                             |  | Antistr.                                                                                             |
|------------------------------------------------------------------|--|------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ὡς δ' ὑπέρανα χα βάζουσιν ἐπὶ πτόλει<br>μαινομένα γρηνί, τῶς νιν |  | δαίμονος ἐχθρὸν εἴκασμα βροτοῖς τε καὶ<br>δαρροβίοισι θεοῖσι,<br>485. Ζεὺς νεμέτιωρ ἐπίδοι ζοταίνων. |
|                                                                  |  | 525. πρόσθε πυλᾶν κεφαλὰν ἰάψειν.                                                                    |

Bei Euripides finden sich ziemlich viele Beispiele derselben Kompositionsart. Wir führen zunächst diejenigen an, in denen die daktylischen Kola nicht der sog. dorischen Strophe angehören. Vgl. ausser der schon S. 24 angeführten Stelle in den Bakch. V. 157–162 noch aus demselben Stücke V. 579–584:

|                                                                                                     |  |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| .... σέβειέ νιν, σέβομεν ὦ.                                                                         |  |
| 580. [ε]ἴδειε <sup>1)</sup> λάινα κίσιον ἔμβολα<br>διάδρομα τάδε Βρόμιος ἀλαλάζειται<br>στέγας ἔσω. |  |
| AI. ἄπιε ζαράνιον αἴθοπα λαμπάδα<br>σύμφλεγε σύμφλεγε δῶματι Πενθέως.                               |  |

<sup>1)</sup> Debrey, Hdschr. ἴδειε.

Wenn man annehmen wollte, dass am Schlusse eines jeden Dochmius syll. anc. statthaft ist, so könnte man die drei daktylischen Tetrapodieen auch als  $3 \times 2$  Dochmien auffassen; wir halten aber jene Annahme für nicht berechtigt und bleiben bei der daktylischen Messung. Vgl. ferner Elektra V. 140–142 = 157–159:

| Str.                                                                                                          | Antistr.                                                                                                                    |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 140. <i>Θῆς τόδε τεῦχος ἐμῆς ἀπὸ κρατὸς ἐ-</i><br><i>λοῦσ' ἵνα πατρὶ γούος νυχίους</i><br><i>ἐπορθοβοάσω,</i> | <i>λονιρὰ πανύσιαθ' ἰδρανάμενον χροῖ</i><br><i>κοῖτα ἐν οἰκροιάτα θανάτου.</i><br><i>ἰὼ [ἰώ]<sup>1)</sup> μοί μοί κιλ.,</i> |
| — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —                                                              | — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —                                                                            |
| ↓ — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —                                                                         | — — — — —<br>— — — — —<br>— — — — —                                                                                         |

Hel. V. 355 ff.:

|                                     |             |
|-------------------------------------|-------------|
| 355. . . . <i>λαιμορύιον σφαγᾶς</i> | ↓ — — — — — |
| <i>αὐτοσίδαρον ἔσω πελάσω διὰ</i>   | — — — — —   |
| <i>σαρκὸς ἄμιλλαν</i>               | — — — — —   |
| <i>θῦμα τριζύγοις θεαῖσι κιλ.</i>   | — — — — —   |

Or. V. 1294 ff.:

|                                                           |             |
|-----------------------------------------------------------|-------------|
| <i>Η.Λ. φονεύετε, καινετε<sup>2)</sup>,</i>               | ↓ — — — — — |
| 1295. <i>δίτινχα, δίσιμα γάσγανα πέμπετε<sup>3)</sup></i> | — — — — —   |
| <i>ἐκ χερὸς ἰέμενοι κιλ.</i>                              | ↓ — — — — — |

Phoin. V. 134 ff.:

|                                                         |             |
|---------------------------------------------------------|-------------|
| <i>ΑΝ. οὔτις ὁ τᾶς Πολυνείκεος, ὃ γέρον,</i>            | — — — — —   |
| 135. <i>αὐτοκασιγνήτας<sup>4)</sup> ὑμόγαμος κυρεῖ;</i> | ↓ — — — — — |

V. 1534–1536:

|                                            |             |
|--------------------------------------------|-------------|
| <i>Οιδιπόδα, σὸν αἰῶνα μέλεον, ὃς ἐπὶ</i>  | ↓ — — — — — |
| 1535. <i>δώμασιν ἀέριον σκότον ὄμμασι</i>  | — — — — —   |
| <i>σοῖσι βαλῶν ἔλκεις μακρόπνονν ζωάν.</i> | ↓ — — — — — |

und Frgm. 122 (Aristoph. Thesmoph. V. 1051–1055):

|                                                  |             |
|--------------------------------------------------|-------------|
| <i>οὐ γὰρ εἶ' ἀθανάταν γλόγα λεύσσειν</i>        | — — — — —   |
| <i>ἔστιν ἐμοὶ φίλον, ὡς ἐχρεμάσθην</i>           | — — — — —   |
| 1055. <i>λαιμότηγ' ἄχη, δαιμονῶν αἰόλαν κιλ.</i> | ↓ — — — — — |

Eine akatalektisch-daktylische Tripodie findet sich vor einem Dochmius in den Phoin. V. 1519:

|                               |             |
|-------------------------------|-------------|
| <i>.. ἔζομένα μονομάτορος</i> | — — — — —   |
| <i>ὄνημοῖς ἐμοῖς κιλ.</i>     | ↓ — — — — — |

<sup>1)</sup> Hamelbeck, Hdschr. einmal *ἰώ*.

<sup>2)</sup> *κ. ὄλλνιε* Hdschr.; *ὄλλνιε* ist wegen des fehlerhaften Hiatus als Glossem zu streichen.

<sup>3)</sup> Auch dieser Hiatus lässt die Stelle verdächtig erscheinen, wenn wir nicht zwei Dochmien mit letzter syll. anceps ansetzen wollen.

<sup>4)</sup> Hdschr. *αὐτ. νύμφας*; wir glauben *ν.* als Glossem streichen zu müssen.

Mit daktylischen Tripodieen der sog. dorischen Strophe hat Euripides den Dochmius ziemlich häufig verbunden. Vgl. Androm. V. 824 f.:

*EP. τί μοι ξίφος ἐκ χειρὸς ἤγχεύσω;*  
 825. *ἀπόδος, ὦ φίλ[ος]<sup>1)</sup>, ἀπόδος ἴν' ἀνιάται*  
*ἐρείσω πλαγάν'*

Bakch. V. 1167 ff. = 1184 ff.:

| Str.                                               | Antistr.                                              |
|----------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| <i>AG. κατεφόνευσέ νιν.</i>                        | <i>AG. τάχα δὲ Καδμείοι</i>                           |
| <i>XO. τίς ἀβαλοῦσα πρόια; AG. ἐμὸν τὸ γέρας.</i>  | <i>XO. καὶ παῖς γε Πενθεὺς ματέρ' AG. ἐπαινέσεται</i> |
| <i>XO. μάκαιρ' Ἀγαύη AG. κληζόμεθ' ἐν θιάσοις.</i> | <i>XO. λαβοῦσαν ἄγχαν AG. τάνδε λεοντοφυῆ κιλ.,</i>   |

Heracl. main. V. 1060—1071:

|                                                                                                                                                                                         |  |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| 1060. <i>τὸ γάος ἐκλιπεῖν ἐπὶ κακοῖσιν οὐ</i><br><i>φρέγω τάλας, ἀλλ' εἴ με κανεῖ πατέρ' ὄνια,</i><br><i>πρὸς δὲ κακοῖς κακὰ μῆσεται,</i><br><i>πρὸς Ἑρινύσι θ' αἶμα σύγγονον ἐξεί.</i> |  |
| <i>XO. τότε θανεῖν σ' ἐχρῆν, ὅτε δάμαρτι σᾶ</i>                                                                                                                                         |  |
| 1065. <i>φόνον ὁμοσπόρων</i><br><i>ἐμελλες ἐκηράξειν Ταφίων περίκλυστον</i><br><i>ἄστυ πέρας.</i>                                                                                       |  |
| <i>AM. φρυγῆ φρυγᾶ, γέροντες, ἀποπρὸ δωματίων</i><br><i>διώκετε φεύγετε μάργον</i>                                                                                                      |  |
| 1070. <i>ἄνδρ' ἐπεγειρόμενον.</i><br><i>τάχα [δὲ]<sup>2)</sup> φόνον ἔτερον ἐπὶ φόνῳ βαλὼν κιλ.</i>                                                                                     |  |

Hippol. V. 1258—1269:

|                                                                                                 |  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| <i>αγεις, Κύπρι' σὺν δ'</i><br><i>ὁ ποικιλόπιτερος ἀμφιβαλὼν</i>                                |  |
| 1260. <i>ὠκνότηα πιερόφ.</i>                                                                    |  |
| <i>ἀλμυρὸν ἐπὶ πόνητον.</i><br><i>θέλει δ' Ἑρως, ἧ μαινομένα κραδία</i>                         |  |
| 1265. <i>πιανὸς ἐφορμῶση χρυσομαγῆς, γύσιν κιλ.</i>                                             |  |
| 1267. <i>πελαγίων θ' ὅσα τε</i><br><i>γαῖ τρέφει, τὰν Ἄλιος αἰθομένην δέρεται.<sup>3)</sup></i> |  |

Ion V. 778—781:

|                                                                                                             |  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| <i>διανταῖος ἔτυπεν ὀδύνα με πνευ-</i><br><i>μόνων τῶνδ' ἔσω.</i>                                           |  |
| 780. <i>ΠΑ. μήπω σιενάξῃς, ΚΡ. ἀλλὰ πάρεισι γόοι.</i><br><i>ΠΑ. πρὶν ἂν μάθωμεν, ΚΡ. ἀγγελίαν τίνα μοι;</i> |  |

<sup>1)</sup> Bergk mit B.

<sup>2)</sup> Hermann.

<sup>3)</sup> Vgl. hierzu S. 19.

Or. V. 1255 ff. = 1272 ff.:

| Str.                                                                                                   | : | Antistr.                                                                                                              |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|---|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1255. <i>ΗΛ.</i> φόβος ἔχει με μή τις ἐπὶ δόμασι<br>σταθείς ἐπὶ φοίνιον αἶμα<br>πήματα πήμασιν ἐξεύρη. |   | <i>ΗΛ.</i> τί δέ; τὸ σὸν βέβαιον ἔτι μοι μένει:<br>1273. δὸς ἀγγελίαν ἀγαθάν τιν',<br>εἰ τὰδ' ἔρημα τὰ πρόσθ' αὐλᾶς., |

V. 1261 ff. = 1278 ff.:

| Str.                                                                                                               | : | Antistr.                                                                                                                   |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <i>ΗΛ.</i> δόγματα νῦν κόρας διάφεθ' ὀμμάτων<br>ἐκείθεν ἐνθάδ', εἶτα παλινοκοπιάν.<br><i>ΧΘ.</i> ἔχομεν ὡς θροεῖς. |   | <i>ΗΛ.</i> φέρε νῦν ἐν πόλαισιν ἀροῦν βάλω'<br>τί μέλλεθ' οἱ κατ' οἶκον ἐν ἡσυχίᾳ:<br>1280. <i>ΧΘ.</i> σφάγια φοινίσσειν', |

Or. V. 1373 f.:

|                                                             |  |
|-------------------------------------------------------------|--|
| <i>ΦΡ.</i> Τλιον Τλιον, ὄμοι μοι,<br>Φρόγιον ἄστιν καὶ κιλ. |  |
|-------------------------------------------------------------|--|

und Phoin. V. 126 f.:

|                                                                                                    |  |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| <i>ΑΝ.</i> ἔ' ἔ' ὡς γαῦρος, ὡς φοβερὸς εἰσιδεῖν,<br>γίγαντι <sup>1)</sup> γηγενεῖα προσόμοιος κιλ. |  |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|--|

Bei den übrigen Dichtern dramatischer Poesie sowie bei den Lyrikern findet sich eine gleiche Verbindung nicht, so dass für uns Aischylos als der erste Vertreter der Verbindung dochmischer Versglieder mit daktylischen gelten muss.

Um vollständig zu sein, müssten wir nun auch noch die Hexameter, die sich in den Sophokleischen Dichtungen finden, zusammenstellen und die ähnlichen Verbindungsarten in der griechischen Litteratur nachweisen. Da wir uns aber überzeugt haben, dass daraus nichts Neues zu erschliessen ist, so haben wir diese Zusammenstellung unterlassen. Die Stelle im *Oid.* auf Kol. V. 1245–1248 gehört der sog. dorischen Strophe an, ebenso *Trach.* V. 112–115 = 122–125 und V. 518. *Phil.* V. 855–864 ist so verderbt, dass bestimmtes über die Rhythmen vorläufig nicht gesagt werden kann.

Nach Erledigung des, wie oben erwähnt, aus dieser Abhandlung herausgenommenen und für das nächste Jahr zurückgestellten Abschnittes wird die nächste Veröffentlichung die daktylischen Partien in den Chorgesängen des Euripides (soweit sie in den vorliegenden Programmen noch nicht behandelt sind) und des Aristophanes, sowie die in den *Frgm.* der Tragiker und Komiker erhaltenen daktylischen Partien zum Gegenstande haben.

<sup>1)</sup> Hier ist *γίγ.* wahrscheinlich als Glossem zu streichen.